

wollen davon ab-
schießen in keinem
Fall. Es ist ein
sehr ernstes Wort
und daß das
s bei der Verge-
bung eine Rolle spie-
len nicht so starke
wäre, wie es
wäre. Wir wollen
die Pflicht darauf
Pfg. Gebühr für
Prozent der Wett-
schär ist und daß
Anlehnung an
entweder kostenlos
von fünf Pfg.
Regelung treffen
sollten als kulant
n. Heute ist das
d das mußte ein-

Tuene
Minsterland

ungen und zwei
Alles in allem
n des Sonnabend
gleichzeitig ist.
s sind ein Jagd-
eine Dressurprü-
weitere Spring-
d Dressurprüfun-
nntag werden
er Kl. S. Jagd-
L. sowie weitere
nmen werden
gezeigt. Ein-
veranstaltungen
lichen Aufmarsch
eine. Nicht ver-
dreier Hauptveran-
ormittagsstunden
ungen und Ein-
ninen Reiters und

uke

ues Mitglied des
mburg (Segeln),
r von den Leicht-
Kandidat aus
seine Kandi-
schuß zur Be-
nungen für das
Herren Lepa und
Zeit (München),
Dana (Kassel),
Bochum) soll bis
Bestimmungen in
n.

c meint:

st
Sietel
otoscheins
eute! —
Partie
ßen.
setzen Sie
eiffeln!
des Totos spielt
r
elle fühlt)
Kater!
im Zahlenspiel
iten.
vollen wir
halten!

on zur
ermählung
sber
einen Kirche



ische
aublich süße
as-Aroma für
un Süßen von
ur wie Busch-
ronat aus Ori-
arisiert. Er-
enthält 50
scheidung von
Herkunft
K. Jungflan-
ner und zur
Balken- und
auch dort.

ehen
straße
der Nordallee.
kann
eimefähiger
samerien.

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 Münster in Westfalen, 19. März 1949 Nummer 33

250 Millionen schließen sich zusammen

Atlantikpakt, das erste Friedensbündnis zwischen der alten und der neuen Welt

Washington. Die Bedingungen des Atlantikpaktes, der die Vereinigten Staaten, Kanada und die westeuropäischen Nationen zu einem einzigen Abwehrblock zusammenschließen soll, wurden Freitag nachmittags nach achtmonatigen Verhandlungen veröffentlicht. Mit dem Abschluß dieses Paktes, der das erste Friedensbündnis zwischen der alten und der neuen Welt darstellt, haben sich vorläufig acht Staaten mit einem Flächeninhalt von fast 18 Millionen Quadratkilometern und einer Einwohnerzahl von

über 250 Millionen zu dem Grundsatz bekannt, daß ein Angriff auf einen von ihnen einem Angriff auf alle gleichkommt. Das Gesamtgebiet, auf das der Pakt Anwendung findet, ist jedoch wesentlich größer als das Gebiet der acht vertragschließenden Staaten, denn von zuständiger Seite ist schon angekündigt worden, daß neben den europäischen Gebieten auch Westdeutschland, Westösterreich, Französisch-Algerien und die übrigen europäischen Territorien und Inseln des Atlantikraumes unter den Pakt fallen.

Der Pakt verpflichtet jeden Unterzeichnerstaat, jedem angegriffenen Vertragspartner mit allen ihm für notwendig gehaltenen Mitteln, darunter dem Einsatz bewaffneter Streitkräfte, zu Hilfe zu kommen.

Ein Rat, der sämtliche Unterzeichner-Staaten repräsentiert, wird zur Durchführung des Vertrages gebildet werden. Der Rat wird so organisiert sein, daß er jederzeit sofort zusammen-treten kann.

Die Sicherstellung der gegenwärtig bestehenden internationalen Abkommen, wie zum Beispiel des britisch-so-wjetischen und des französisch-sowje-

zu helfen", erklärte ein Sprecher des USA-Außenministeriums. Unterrichtete Kreise in Washington vermuten, daß bereits Sachverständige des USA-Außen-ministeriums mit der Ausarbeitung einer Waffenlieferungs-Anleihe be-schäftigt sind, die etwa der Pacht- und Leih-Hilfe der Kriegsjahre entsprechen würde.

Angiebig sollen die Unterzeichner-Staaten des Atlantikpaktes für 12 Di-visionsen Rüstungsmaterial erhalten. Gleichzeitig wird jedoch vom USA-Verteidigungsministerium darauf hin-gewiesen, daß der Verwirklichung eines solchen Planes noch zahlreiche Schwierigkeiten im Wege ständen. Ausgiebig könne man den europä-ischen Ländern nur leichte Waffen sowie in beschränktem Umfang Sher-man-Panzer und Geschütze auf Selbst-fahrlafette zur Verfügung stellen.

90 Werke werden demontiert

Düsseldorf. (Elg. Meldung) Nach Mitteilung der britischen Mil-litärregierung an das Wirtschafts-ministerium von Nordrhein-Westfalen sind ab sofort 90 Werksanlagen bzw. Telleranlagen zu demontieren, an de-ren Erhaltung der Humphrey-Aus-schuss kein Interesse gezeigt hat. In erster Linie werden die Vereinigten Stahlwerke davon betroffen. Die Folgen für das westdeutsche Wirt-schaftsleben sind sehr schwerwie-gend.

Ausrüstung für 12 Divisionen

Washington. „Zwischen dem 1. Juli 1949 und dem 30. Juni 1950 werden die USA. versuchen, den westeuropäischen Streitkräften durch Waffenlieferungen

Schuldsprüche aufgehoben

Berufungsgericht entschied für die Demontage-Verweigerer. Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“

Herford. Das Berufungsgericht der Kontrollkommission der britischen Zone in Herford hob die Schuldsprüche für die sechs angeklagten Demontage-verweigerer, die Ende Januar 1949 von einem britischen Militärgericht in Bochum zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt waren, auf.

In der Begründung des Berufungs-gerichtes heißt es: Es liege kein Be-weismaterial dafür vor, daß den Ar-beitern bei der Uebergabe des schrift-lichen Befehls durch den Direktor des Essener Arbeitsamtes gesagt wurde, daß sie als private Arbeiter unter normalen Bedingungen arbeiteten und daß der Befehl lediglich ihrem Schutz dienen sollte. Zu normalen Arbeits-bedingungen gehöre aber auch das Recht, sich an das Arbeitsamt zu wen-den, um den Arbeitsplatz zu wech-seln. Es sei festzustellen, daß niemand das Recht gehabt habe, den klaren Befehl der Militärregierung zu ändern oder abzuschwächen. Die Angeklagten aber konnten aus den Erklärungen des Arbeitsamtsdirektors dennoch den Ein-druck gewonnen haben, daß sie zum Verlassen des Arbeitsplatzes berech-tigt wären. Deshalb sei der Schuld-spruch aufgehoben.

Gleich im Anschluß an die Verhand-lung hatten sich der ehemalige Mit-verteidiger, Legationsrat a. D. Dr.

Drei entscheidende Fragen

Besatzungsgebiete — Stützpunkte — Reaktion Moskaus

Der Atlantikpakt wirft zahlreiche Fragen auf, von denen die folgenden die bedeutungsvollsten zu sein scheinen:

A) Die besondere Position West-deutschlands, Oesterreichs und Triests als Gebiete, in denen Signatarstaaten des Atlantikpaktes Besatzungsstrei-kräfte unterhalten. Diese Tatsache und die geographische Lage West-deutschlands erfordern eine genaue Definition des künftigen Verhältnisses Deutschlands zur Atlantik-Union.

B) Die Frage der Benutzung von Stützpunkten im Gebiet eines Mit-gliedstaates durch andere Signatar-staaten. Man ist sich allgemein dar-über einig, daß die Unterzeichnerstaa-ten nicht aufgefordert werden sollen, in Friedenszeiten Stützpunkte zur Verfügung zu stellen, was von den Staatsmännern der eingeladenen Mächte wiederholt unterstrichen worden ist.

C) Die sowjetische Reaktion auf den Pakt. Die sowjetische Propaganda hat den Pakt bereits als ein aggressives Bündnis gebrandmarkt, das sich gegen sie und die „Volksdemokraten“ richte. Moskau hat bisher keine offiziellen diplomatischen Schritte unternommen, aber viele Beobachter glauben, daß sie als Folge des Atlantikpaktes die Bindun-gen an ihre Satellitenstaaten ver-teidigungsmäßig noch enger gestalten wird.

Man hält es in London für wahr-scheinlich, daß Moskau in der Zeit zwischen der Veröffentlichung des At-lantikpaktes und seiner Ratifizierung, die erst in ein paar Monaten erfolgen dürfte, eine groß angelegte politische Gegenoffensive in die Wege leiten wird.

Ein Wendepunkt
Der Atlantikpakt bedeutet, wie Reu-ters Korrespondent in Washington fest-stellt, einen Wendepunkt in der Ge-schichte der Vereinigten Staaten. Die USA. hätten noch niemals eine Ver-

pflichtung gegenüber anderen Ländern übernommen, in der deutlich festgelegt ist, daß die USA für die Sicherheit an-derer Staaten bewaffnete Macht ein-setzen werden, wenn es die Vereinig-ten Staaten für notwendig erachten.

Westberlin östlicher Außenposten

Westberlin ist praktisch zum östlichen Außenposten der Gebiete geworden, die unter dem veröffentlichten Entwurf des Atlantikpaktes bei einem bewaffneten Angriff den Schutz der Signatarmächte dieses Paktes genießen würden. Dies wurde am Freitagnachmittag von offi-zieller britischer Stelle in erläuternden Erklärungen zum Entwurf eindeutig bestätigt.

In offiziellen Kreisen Londons be-steht keinerlei Zweifel darüber, daß ein bewaffneter Angriff auf alliierte Besatzungstruppen in Westberlin, West-deutschland, Oesterreich oder Triest eine sofortige militärische Hilfelei-stung der übrigen Signatarmächte veranlassen würde, wenn er Frieden und Sicherheit des Gebietes dieser Sig-natarmächte bedroht. Westdeutschland und Westberlin genießen also durch den Atlantikpakt besonderen Schutz, ohne dabei die Verpflichtungen der Signatarmächte auf sich zu nehmen.

In Washington erwartet man, daß der Artikel VI des Paktes, in dem der Begriff „bewaffneter Angriff“ definiert wird, wahrscheinlich umgehend zu Er-örterungen über die Auswirkungen des Paktes auf die sowjetisch-amerikanis-chen Beziehungen in Deutschland und Berlin führen wird. Bei einem etwa-igen Angriff auf amerikanische Flug-zeuge, die an der Berliner Luftbrücke beteiligt sind, würde, wie man in Washington hören kann, wahrscheinlich der Pakt im vollen Umfang wirksam werden.

Hauptgesprächsstoff: Bomber B 36

Mit Bombenlast ein Ohnehalt-Flug von 15 000 km

(Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“)

I. I. New York. In USA-Luftfahrtkreisen ist der Hauptgesprächsstoff zur Zeit der neue amerikanische Weltstreckenbomber Typ B 36. Das neue Flugzeug hat jetzt gerade einen Ohnehalt-Flug von 15 000 km hinter sich und ist auf dieser Strecke mit einer Bombenlast erprobt worden.

Der von der US-Luftwaffe darüber angefertigte Bericht soll außerordent-lich optimistisch sein. Es wird u. a. ge-sagt, daß dieses Flugzeug mit voller Bombenlast in einer Höhe von 13 000 m an das Ziel heranfliegen könne und dadurch praktisch unangreifbar sei. Der Aktionsradius beträgt 5000 Meilen, d. h. von seinem Heimatflafen aus kann das Flugzeug ein Ziel, das 5000 Meilen

entfernt ist, erreichen und ohne jeg-liche Zwischenlandung zum Ausgangs-flafen zurückkehren.

Wie man weiter erfährt, sei die B 36 dazu ausersehen, von den Vereinigten Staaten (bzw. Alaska und Labrador) aus zu operieren.

Wir verweisen in diesem Zusammen-hang auf den Artikel „Zwischen Furcht und Hoffnung“ im Innern der heutigen Ausgabe.

Bodenreformgesetz wieder verzögert

Düsseldorf. (Eigene Meldung) Die Militärregierung wird nach einer An-regung von Ernährungsminister Lübke ein von ihr vorbereitetes Bodenreform-gesetz für Nordrhein-Westfalen zu-rückstellen, wenn der Landtag im April einen Gesetzentwurf verabschie-det, der sich im Rahmen seiner Zu-ständigkeiten hält. Die Bedingungen der Militärregierung hierfür sind noch nicht bekannt.

Deutschlandbesprechungen doch schon Anfang April?

KW London. (Elg. Meldung) Ueber die Londoner Demontage-Besprechun-gen zwischen den Außenministern Be-vin und Schuman und dem US-Bot-schafter Douglas ist soviel bekannt geworden, daß man sich darüber einig war, nicht einig zu sein. Diese offe-sichtliche Versteinerung der Atmosphäre hat wahrscheinlich die USA-Pläne, die vorgesehene Deutschland-Konferenz der drei Westmächte bis zum Sommer zu verschieben, über den Haufen gewor-fen. Es scheint nun doch dringlich, gleich nach Abschluß des Atlantikpak-tes in eine Besprechung über die Deutschlandfrage einzutreten. London und Paris wollen nicht einmal abwar-ten, bis Kennan seinen endgültigen Bericht über Deutschland dem USA-Außenministerium eingereicht hat.

Kommt Bevin nach Deutschland?

London. Außenminister Bevin dürfte die Einladung des Ministerpräsidenten Arnold zu Besprechungen über west-deutsche Grenzprobleme wahrscheinlich annehmen, verläutet von unterrich-teter Seite in London. Die Bespre-chungen sollen in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Gleichzeitig wird jedoch in London darauf hingewiesen, daß die „kleineren“ Grenzkorrekturen wahr-scheinlich schon Anfang nächster Woche bekanntgegeben werden.

(Nach DPD-Reuter)

Kanada erwägt Luftbrückeneinsatz

Ottawa. — Die kanadische Regierung will erst dann den Einsatz der kanadi-schen Luftwaffe bei der Berliner Luft-brücke erwägen, wenn der Sicherheits-rat der UNO die Berliner Frage von Tagesordnung abgesetzt hat. Wie verlautet, erwartet die kanadische Re-gierung eine entsprechende Entschei-dung des Sicherheitsrates.

(Nach DPD-Reuter)

Arnold fordert Grenzverhandlungen

16 000 Menschen und ein Gebiet von 150 Quadratkilometern betroffen

Düsseldorf. Zum erstenmal tagte der Landtag von Nordrhein-West-falen in seinem neuen Heim, dem „Haus des Landtags“, in Düsseldorf. Nach einer mit großer Zustimmung aufgenommenen Erklärung des Ministerpräsi-der, Arnold, sind in den Grenzveränderungen im Westen beriet das Haus meh-

burgischer Staatsangehörigkeit darauf hingewiesen worden, daß die Forde-rung nach Abtretung des Gebietes durchaus nicht Gemeingut der öf-fentlichen Meinung in den betreffen-den Ländern ist. Ich hoffe, daß unsere westlichen Nachbarländer auf unsere bereits mehrfach wiederholten Vorschläge eingehen, die vorhandenen Grenzbeschwerden im Wege zweisei-tiger Verhandlungen beizulegen.“

Haushaltsplan angenommen
Nach ausführlicher Diskussion wurde der Haushaltsplan in 2. und 3. Lesung angenommen. Er schließt mit einem Betrag von 3,4 Milliarden DM. ab.

In 3. Lesung wurde das Gesetz über die Niederlassung von Aerzten, Zahn-ärzten und Dentisten mit großer Mehr-heit verabschiedet. Danach kann jeder approbierte Arzt, Zahnarzt oder zuge-lassene Dentist eine Praxis eröffnen,

Trost für die Rundfunkhörer

Keine Verschlechterung des Empfangs zu befürchten

Köln. — Eine beruhigende Feststel-lung für die Rundfunkhörer machte der technische Direktor des NWDR, Nestel, auf zwei durch Funk „gleich-geschalteten“ Pressekonferenzen in Hamburg und Köln. Danach ist bei Inkrafttreten des neuen Kopenhagener Wellenplanes keine Verschlechterung des Rundfunkempfangs in der briti-schen Zone zu befürchten.

Obwohl für die britische Zone nur eine einzige, verkürzte Mittelwelle verbleibt, so ist doch nach Ansicht von Direktor Nestel durch die in Aussicht genommene Errichtung von kleineren Mittelwellen-Rundfunksendern in der Nähe der Städte Aachen, Bonn, Braun-schweig, Göttingen, Herford, Kiel, Lin-gen und Oldenburg immer noch eine zufriedenstellende Rundfunkversorgung in der Gesamtzone zu erwarten.

Die bisher glücklich verlaufenen Ver-suche mit dem Ultra-Kurzwellen-Rundfunk geben sogar Anlaß zu der Hoffnung, daß die Hörer mit einem Zusatzprogramm versorgt werden könn-en, das landschaftliche und lokale Wünsche viel mehr als bei dem gegen-wärtigen Zustand berücksichtigen kann.

Um für die Rundfunkhörer mög-lichst bald ein gutes und billiges Emp-fangsgerät auf den Markt bringen zu können, das den Erfordernissen der Wellenumstellungen entspricht, sind Fachleute und Amateure aufgefordert worden, für einen Wettbewerb ein Ultra-Kurzwellen-Vorsatzgerät zu ent-werfen, das es ermöglicht, mit einem gewöhnlichen Rundfunkempfänger auch Ultrakurzwellen zu empfangen. Der NWDR, der bayerische und der hessi-sche Rundfunk, der Südwestfunk und Radio Stuttgart haben diesen Wett-bewerb ausgeschrieben. Gleichzeitig

soll ein Rundfunkgerät entwickelt wer-den, das sowohl den Mittelwellenbe-reich als auch die Ultrakurzwellen im Dreimeterband aufnehmen kann. Für die besten Geräte jeder Art ist ein 10 000-D-Mark-Preis ausgesetzt.

(Eigenbericht, DPD)

Westfälische Nachrichten

Nr. 33 Münster, den 19. März 1949

Kritische Zeitspanne

Der Atlantikpakt, dessen Text nun offiziell bekanntgegeben wurde, wirft zwei Fragen auf, die in engem Zusammenhang miteinander stehen: Wie soll das Hauptziel des Vertragswerkes, die Konsolidierung Westeuropas praktisch möglichst schnell und wirksam erreicht werden, und wie wird sich die Verwirklichung dieses Zieles auf die internationale Lage auswirken? Mit anderen Worten: Wie weit wird man Moskau davon überzeugen können, daß der Pakt und seine Auswirkungen nur eine reine Defensivmaßnahme und nicht ein neues Instrument einer strategischen Einkreisung darstellt?

Mit den Unterschriften unter der Fakturkunde stehen noch nicht die Divisionen für eine Verteidigung Westeuropas da. Vorläufig nicht einmal auf dem Papier. Ihre Aufstellung und Ausrüstung wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Wenn Moskau die Absicht haben sollte, die Abwehrbereitschaft des Westens ernstlich auf die Probe zu stellen, so wären zweifellos die ersten Monate nach der Fakturunterzeichnung für diese Absicht am günstigsten. In dieser kritischen Zeitspanne ist Europa etwa in der Lage des Einsiedlerkrebss, der sich nach einer neuen Schutzhülle umsieht.

Diese kritische Zeitspanne muß möglichst schnell, aber zugleich mit größter Vorsicht durchschritten werden. Es wird eine heikle Aufgabe für die Diplomaten des Westens sein, einen ungefährlichen Weg durch dieses politische Minenfeld zu finden. Denn in diesem Minenfeld liegen nicht nur Versuchsbomben vom Muster der Thorez- und Togliatti-Erklärungen, die Kommunisten Frankreichs und Italiens würden im Kriegsfall auf Seiten der Sowjetarmee stehen, sondern andere sehr ernst zu nehmende Sprengladungen. Wenn darum der rein defensive Charakter des Atlantikpaktes in seinem Wortlaut und von den Staatsmännern der Westmächte immer wieder unterstrichen wird, so hat das seine besondere Bedeutung. Es beweist, daß man sich auch im Westen darüber klar ist, daß die Grenze, wo die Warnung aufhört und die Drohung beginnt, leicht überschritten werden kann.

Was die Schnelligkeit in der Überwindung der kritischen Phase anbelangt, so erwecken die ersten Erörterungen über die Verwirklichung des Programms der Waffenlieferungen wenig Hoffnung, daß diese kritische Zeitspanne verhältnismäßig rasch durchschritten werden könnte. Für europäische Ohren, besonders für solche, die im „Vorgelände“ gespielt werden, klingt es wenig ermutigend, wenn ein Sprecher des Außenamtes erklärte, die USA würden „zwischen dem 1. Juli 1949 und dem 30. Juni 1950 versuchen, den westeuropäischen Streitkräften durch Waffenlieferungen zu helfen.“ Und die gleichen Ohren werden mit begreiflicher Beunruhigung vernehmen, daß man in Amerika vorläufig nur von einer möglichen Verteidigung der Rheinlinie redet, wobei man sich — wie die „New York Times“ schreiben — darüber einig sei, daß es noch Jahre dauern wird, bis die Verteidigungskraft Westeuropas dafür ausreiche.

Ungeachtet dessen steht die Tatsache einer Einbeziehung Westdeutschlands in den territorialen Schutzbereich des Atlantikpaktes fest und sie ist anlässlich der Paktveröffentlichung nochmals unmissverständlich unterstrichen worden. Wir wissen also, woran wir sind und Moskau weiß es hoffentlich auch. Davon hängt unsere Sicherheit ab.

Modernstes Textilwerk der Welt in Hamm

Ein gigantisches Projekt — Rohstoffversorgung für fünf Jahre gesichert — 5400 Werkswohnungen

Die von vier ausländischen und zwei deutschen Aktionären getragene und neugegründete Textilwerk-AG. beginnt in den nächsten Tagen im Hafengelände von Hamm i. Westf. auf einem 16 Hektar großen Gelände mit dem Bau eines riesigen Textilwerkes und legt damit den Grundstein zu einem gigantischen Projekt, das das gesamte Wirtschaftsgefüge des Raumes Lippe-Hellweg grundlegend beeinflussen wird. Das neue Werk, das in seinem ersten Teilabschnitt noch in diesem Sommer fertiggestellt werden und zum Jahresende die Produktion aufnehmen soll, umfaßt eine Baumwoll- und Kammgarnspinnerei, Leinenweberei, eine Kammgarn- und Stoffweberei, Bleicherei, Färberei und Appreturanlagen. Verarbeitet werden Baumwolle und Wolle; die Rohstoffversorgung des neuen riesigen Werkes soll bereits für fünf Jahre gesichert sein.

Arbeitsplätze für mehr als 5000

Nach seiner Vollendung wird das Werk 5500 Personen beschäftigen, von denen etwa zehn Prozent gelernter Fachkräfte sind und die übrigen aus fremden Berufen übernommen und angelernt werden können. Die vorhandenen Facharbeiter stammen ebenso wie die leitenden technischen Direktoren aus der früheren böhmischen Textilindustrie. Da das neue Werk den gesamten Verarbeitungsprozeß vom Aus-

gangsrrohstoff bis zum fertigen Produkt übernimmt und selbstverständlich mit den neuesten Maschinen ausgerüstet wird, dürfte es das modernste Textilwerk der Welt werden.

Und Wohnungen für die Arbeiter

Da die Unterbringung einer so großen Arbeiterzahl bei den derzeitigen Wohnungsverhältnissen ein schwieriges Problem darstellt, ist auch dieser Fragenkomplex in die Planungen des Werkes einbezogen worden. Mit dem Textilwerk verbunden ist eine Wohnungsbau-AG. ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es ist, jedem der 5500 Werksangehörigen eine Wohnung zu schaffen. Die Wohnungsbau-AG. wird den Bau von insgesamt 5400 meist drei-

räumigen Wohnungen finanzieren, von denen in diesem Sommer 600 fertiggestellt werden, während in den folgenden Jahren jeweils 1000 Wohnungen erbaut werden. Außerdem plant die Wohnungsbau-AG. die Errichtung eines großen Repräsentantenhauses und eines großen Hotels in der Nähe des Hammer Bahnhofes, das internationalen Charakter tragen soll.

Die Wahl als Sitz für das neue große Unternehmen fiel auf Hamm, weil Hamm einmal als einer der bedeutendsten westdeutschen Eisenbahnknotenpunkte über eine außerordentlich günstige Schienenverbindung verfügt und zum anderen durch den Lippe-Seitenkanal auch an das westdeutsche Kanalnetz angeschlossen ist.



Er ist da

Der erste Orienttabak kam jetzt in Hamm zur Freude der Raucher an

Randbemerkungen

Es gibt zwei Möglichkeiten...

Das Rätselraten um die Gründe und die Folgen der Entlassung Molotows als Außenminister hat in der westlichen Welt zu ebenso zahlreichen wie tiefgründigen Kommentaren geführt, ohne daß damit bis heute etwas anderes erreicht wurde als die Besätigung der letzten Klarheit. Diese Klarheit politische Weisheit finden eine freundlich-boshafte Persiflierung in der französischen satirischen Zeitschrift „Canard enchaîné“.

Die „Gefesselte Ente“ macht ihrem Namen gerecht einmal auf witzige Weise, wenn sie schreibt: „Nach der Entlassung des Herrn Molotow durch Herrn Wyszinski ist die Lage vollkommen klar geworden. Vorausgesetzt, daß Herr Molotow in Ungnade gefallen ist, liegt die Annahme nahe, daß er aufgehört hat, in Gunst zu stehen. In diesem Fall ließe sich eine ausgesprochene Entspannung erwarten, es sei denn, daß sich die Haltung Moskaus versteift, weshalb das Schlimmste zu befürchten ist und alle Hoffnungen erlaßt sind. Angenommen jedoch, daß Herr Molotow zu höheren Funktionen berufen wurde, dürfte genau das Gegenteil eintreten: Moskau wird eine Unerbittlichkeit an den Tag legen, die sehr schnell zu einer Verbesserung der internationalen Lage führen kann. Das Resultat könnte nur Friede oder Krieg sein. Ungewisß bleibt dagegen, ob Herr Wyszinski hartnäckiger oder verständlicher ist als sein Vorgänger. Im ersten Fall gehen wir einer Verschärfung des Kalten Krieges entgegen, wo nicht seinem Ende; im zweiten Fall haben wir uns auf alles gefaßt zu machen.“

Im wesentlichen trocken
(Bericht der Wetterwarte Harndorf)

Langsam zunehmende Wetterberuhigung. Vorhersage: Tagsüber wechselnd bewölkt und im wesentlichen trocken. In der Nacht leichter Bodenfrost.

Lizensträger: Franz Bornfeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp, Verlag u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp, Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hilsbusch, R. Oehsenknecht, V. Verneke, E. Wenzel, Anzeigenleiter: J. Jellert, Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH, Münster/Westf. General-Druck: Prinzpalmar, 13/14, und Oelde/Westf., Rugges, 27/29. Druck: Gebr. Holterdorf G.m.b.H. Oelde i. W. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.

Ob Moskau diesmal zustimmt?

Kriegsgefangenenlager sollen überprüft werden

London. Die Regierungen von Großbritannien und Frankreich haben der Sowjetregierung vorgeschlagen, durch eine internationale Körperschaft die Bedingungen überprüfen zu lassen, unter denen die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und Großbritannien arbeiten. Die Sowjetunion sollte sich ebenfalls zu einer internationalen Überprüfung ihrer Kriegsgefangenenlager bereit erklären.

Die USA haben gleichzeitig in einer Note an die Sowjetunion noch einmal gegen die verzögerte Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen protestiert. (Nach DPD-Reuter-AFP)

Neue kommunistische Aktionen in China eingeleitet

Nanking. Artillerieeinheiten der chinesischen Kommunisten in Stärke von mehr als 100 000 Mann richten sich nach Meldungen aus Nanking zur Zeit mit schwersten Geschützen am Jangtse auf. Vier kommunistische Armeen sollen östlich und südwestlich von Nanking längs des Jangtse-Flusses zum Ubersetzen bereitstehen.

In Zentralchina stoßen sechs kommunistische Armeen an der Eisenbahnlinie Peking-Hankau nach Süden vor. Wie verlautet, sollen sie bereits Hsin-tai in Südost-Honan erreicht haben. (Nach DPD-Reuter)

Wird die Stahlquote erhöht?

Düsseldorf. (DPD) Westdeutsche Montanfachkreise bestätigen die Nachricht, daß Persönlichkeiten, die dem Marshallplan-Verwalter Hoffmann nahestehen, die Erhöhung der deutschen Stahlproduktion auf 13 Millionen Tonnen jährlich empfohlen haben. Die Quote von 10,7 Millionen Tonnen könne bis zum Jahre 1950 erreicht werden. Von diesem Zeitpunkt ab sei eine Erhöhung möglich.

Vorschlag: Spinnstoffe frei

Frankfurt. Die Verwaltung für Wirtschaft hat im Einvernehmen mit den Wirtschaftsministern der Länder, der Industrie und den Gewerkschaften dem

Zweimächtekontrollamt vorgeschlagen, die Bewirtschaftung für Spinnstoffe und Schuhwaren aufzuheben. (Nach DPD)

Dr. Spiecker der CDU beigetreten

Düsseldorf. (Eig. Meldung) Der ehemalige Vorsitzende der Zentrumsparlei, Minister Dr. Spiecker, ist der CDU beigetreten. Seinem Schritt schlossen sich die ehemaligen Zentrumsabgeordneten im nordrhein-westfälischen Landtag Muckermann, Feih, Kemper und Dr. Steffensmeier an.

KURZNACHRICHTEN

Die Explosionskatastrophe in der badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, bei der am 28. Juli 1948 207 Personen getötet worden waren, ist nach dem Gutachten einer Untersuchungskommission auf die Explosion eines mit 30 t Dimethyläther gefüllten Kesselwagens zurückzuführen.

Die Aufzucht der abgeholzten Tiergartens in Berlin hat begonnen. Der Oberbürgermeister Prof. Reuter pflanzte in Anwesenheit der Stadträte des Magistrats am Großen Stern die erste Linde.

Der bayrische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, wonach als Militärlieferanten vom 1. Januar 1954 an das passive Wahlrecht erhalten.

Karl Radl, der Adjutant des ehemaligen SS-Obersturmbannführers und „Mussolini-Befreiers“ Otto Skorzeny, wurde in München verhaftet. Radl war im Juli 1948 gemeinsam mit Skorzeny, von dem noch jede Spur fehlt, aus dem Internierungslager Darmstadt entflohen.

Der Landesgeschäftsführer der Deutschen Zentrumsparlei von Westfalen, Dr. Kluge, hat vor einigen Tagen seine Aemter niedergelegt und seinen Austritt aus der Partei erklärt. (Eig. Meldung) 55 evangelische Baracken- und Notkirchen sowie fünf Baracken für evangelische Studentengemeinden konnten in den letzten drei Jahren mit Hilfe ausländischer Kirchen in Deutschland erbaut werden. (epd)

Dr. Schacht hat sich dem Vorsitzenden des „Deutschen Blocks“ in Bayern, Karl Meißner, als Berater in wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung gestellt.

Für die Errichtung der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz wurden die montagetragenden Teile einer MAN-Konstruktion verwendet, die ursprünglich während des Krieges in Rußland den Dnjepr überspannen sollten.

Papst Pius XII. wird am heutigen Samstag um 11.30 Uhr allen Kindern der Welt über den Vatikanseiner seinen Segen erteilen. (CND)

Die Atomenergie-Kommission der USA fördert z. Z. den Bau von Flugzeugen, die mit Atomenergie angetrieben werden. Auch für die Verwendung der Atomenergie beim Antrieb von Schiffen und Unterseeböten wurden große Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Kreuzer „Murmansk“, den die USA während des Krieges den Russen überlassen hatten, wurde der US-Marine jetzt in völlig verwahrlostem und verschmutztem Zustand zurückgegeben.

Den Fall Kardinal Mindzenty's will der UNO-Vertreter Bolivien auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung gesetzt haben.

Für 100 DM in Noten werden in Zürich jetzt bis zu 56 Schweizer Franken gegeben. In 24 Stunden stieg der Kurs um etwa sechs Franken. (Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Der Fall Roger Deuisou

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

40. Fortsetzung

Wenn Sie mir helfen, diesen Plan auszuführen, erhalten Sie hundert Pfund von mir, und wir scheiden als gute Freunde. Andernfalls, und wenn Sie dem Norweger eine Warnung zukommen lassen, garantiere ich Ihnen, daß schon morgen Ihre vorgesetzte Behörde in Madrid auf diplomatischem Wege erfährt, welcher Ehrenmann für Sie hier als Hafenkapitän wirkt. Also entscheiden Sie sich.“

Don Silvio blickte Roger eine Weile unschlüssig an. „Senor“, sagte er endlich, „wenn das mit den hundert Pfund seine Richtigkeit hat...“

Roger zog seine Brieftasche hervor. „Sehen Sie her, hier ist das Geld“, sagte er. „In zwei Stunden kann es Ihnen gehören.“

„Bitte, verfügen Sie ganz über mich“, erwiderte der Kapitän süßlich, mit einer tiefen Verbeugung.

Befriedigt verließ Roger die Kommandantur, eilte in die kleine Stadt und gab ein langes Chiffrentelegramm nach Gibraltar auf, in welchem er um Erlassung eines radiotelegraphischen Steckbriefes gegen den „Hidalgo“ bat.

Zwei Stunden später glitt der „Hidalgo“, mit Roger an Bord, aus dem Hafen von Las Palmas. Rogers Berechnung hatte nicht getrogen, und der pockennarbige, weißblonde Norweger hatte sich nach kurzem Zögern und Feilschen bereit erklärt, ihn auf die „Harlem“ zu bringen.

Das Meer war recht bewegt, so daß Roger bald einen Anfall von Seekrankheit vorschützen und sich in seine Kabine zurückziehen konnte. Dort saß er dann längere Zeit hindurch in angestrengtem Nachdenken versunken. Er hatte sich rasch annähernd über die innere Gliederung des Schiffes unterrichtet und wußte, daß achtzehn Offiziere, im Kastell die Mannschaftsräume und mitschiffs sechs Passagier-Kabinen untergebracht waren.

In einer der anderen fünf Kabinen lebte also Vivian eingeschlossen, überlegte er, „die Frage ist nur, in welcher!“

Er erhob sich und schlich zur Tür. Eben als er den Knopf drehen wollte, hörte er draußen auf dem Gang Schritte; durch das Schlüsselloch blickend, erkannte er Kapitän Olafson und hinter ihm einen Steward. Einen Augenblick lang blieb Olafson vor Rogers Kabine lauschend stehen und ging dann weiter, bis an das Ende des Ganges. Der Klang eines aufschneppenden Schlosses drang an Rogers Ohr, eine Türangel kreischte leise, und dann folgte völlige Stille. Einige Minuten später kamen die zwei Männer wieder zurück.

Bald darauf erschien Olafson in Rogers Kabine, musterte seinen Gast etwas misstrauisch und erklärte: „Gegen vier Uhr werde ich die „Harlem“ anfunken und anfragen, ob sie Sie aufnehmen. Andernfalls muß ich Sie in Gomera ans Land setzen!“

Roger dankte, starkes Uebelbefinden vorschützend, worauf der Kapitän sich mit trockener Höflichkeit empfahl und die Kabine verließ. Nach kurzem Warten schlich Roger zur Tür, überzeugte sich, daß der Gang leer war und eilte, ohne einen eigentlichen Plan, nur von dem Wunsch getrieben, Vivian zu sehen und aus ihrer sicher qualvollen Lage zu befreien, nach der gegenüberliegenden mittleren Kajüte. Auf sein Anklopfen erfolgte keine Antwort, er drehte den Knopf, die Tür gab nach und ließ ihn eintreten. Rasch blickte er sich um; der Raum war offenbar unbewohnt. Roger konnte zu seiner größten Freude feststellen, daß eine Verbindungstür zur benachbarten Kajüte vorhanden war. Er preßte sein Ohr an das Schlüsselloch, versuchte dann vorsichtig zu öffnen und setzte, als er die Tür versperrt fand, MacAllisters Universal-Dietrich in Tätigkeit.

Nach einem kurzen Versuch gab das Schloß nach. Die Kabine war halb verdunkelt, auf dem Bett lag eine regungslose Gestalt, an Händen und Füßen gebunden, einen Knebel im Mund; es war Vivian.

„Hände hoch!“ rief plötzlich neben ihm Kapitän Olafson. Herumfahrend sah Roger eine schwere Pistole auf sich gerichtet.

„Sie scheinen sich ja schnell an den Seegang gewöhnt zu haben“, sagte der Norweger spöttisch. „Ihre Krankheit kam mir gleich nicht ganz echt vor. Na, jedenfalls habe ich mir die Freiheit genommen, in Ihrem Namen der „Harlem“ eine Absage zu funken. Wir werden also mit dem Holländer nicht zusammentreffen, und ich werde das Vergnügen haben, mich ein wenig mit Ihnen über Ihre Absichten zu unterhalten!“

Roger mußte sich sagen, daß sein Spiel verloren war, und zugleich be-

reute er es, diesen Streich so unüberlegt unternommen zu haben. Freilich, eine Möglichkeit des Erfolges gab es noch und die lag bei Kapitän Olafson.

So wandte er sich an diesen und sagte so ruhig wie er konnte:

„Hören Sie mich an, Kapitän Olafson. Sie wissen wohl, wer ich bin und daß große Mächtmittel hinter mir stehen. Wenn Sie mich und Miß Vivian Karakerian unverletzt im nächsten Hafen absetzen, biete ich Ihnen eine große Summe und garantiere Ihnen Straflosigkeit. Der Herr des Fünkecks ist tot, von ihm haben Sie nichts mehr zu befürchten.“

Die Stimme des Norwegers klang entnervend kalt und hart als er antwortete: „Alle Schätze der Welt hätten für mich keinen Sinn, wenn ich den erhaltenen Befehl nicht ausführe.“

„Aber hören Sie doch, Mann“, wiederholte Roger, „Karakerian ist tot! Sie brauchen sich an seine Befehle nicht mehr zu halten!“

„Tot oder lebendig — ich muß ihm gehorchen!“ knurrte Olafson. „Es gibt viele Häle in diesen Gewässern“, sagte er dann trocken. „Sie werden auch als guter Schwimmer nicht viele Chancen haben, wenn ich Sie über Deck befördert habe. Sehen Sie nur hinaus! Kennen Sie die kleinen Dreiecke?“

Roger blickte durch die Luke und bemerkte wirklich einige jener dreieckigen Flossen, die die Anwesenheit der gefährlichen Räuber der See anzeigen.

Aber er bemerkte auch noch etwas anderes. Kaum hundert Meter von der Jacht entfernt erhob sich plötzlich ein massiger Körper aus dem Wasser, der wie ein Riesenhais aussah. Rogers Herz kochte mit Ungestüm gegen die Rippen, und einen Augenblick war er von innerer Erregung so übermannt, daß er sich stützen mußte, um nicht

umzusinken. Gleich darauf gewann er jedoch seine Fassung wieder.

Blitzartig zeichnete sich in seinem Gehirn das Vorgehen ab, das er einzuschlagen hatte. Er wandte sich um, blieb aber vor dem Bullauge stehen, so daß er es mit dem Rücken verdeckte.

Im nächsten Augenblick erhoben sich aufregende Rufe auf Deck, eiliges Hin- und Herlaufen wurde hörbar. Roger trat rasch zur Seite und gab dadurch das Bullauge frei. Olafson warf einen Blick auf das Wasser hinaus und erstarrte.

„Tod und Teufel“, stieß er hervor. Auf diesen Augenblick hatte Roger gewartet. Mit aller Kraft, deren er fähig war, ließ er die Faust auf Olafsons Hand niedersausen. Die Pistole fiel zu Boden. Doch eine Sekunde später hatte sich der herkulische Norweger auf Roger gestürzt, der den Riesenkräften seines Gegners nicht gewachsen war. Schon lag er auf dem Rücken und fühlte die Hand Olafsons an seiner Gurgel.

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt der NWDR?

SONNTAG, 20. 3.: 8.00 Orgelmusik, 10.00 Goethe erzählt sein Leben, 12.00 Musik von Weber, 14.00 Max und Moritz, 15.00 Was ihr wollt, 16.15 Wer hat's gewinn't, 18.00 Meisterwerke der Musik (Mozart), 19.30 Frühlingsanfang, 22.00 Tanzmusik. MONTAG, 21. 3.: 7.35 Morgenandacht, 12.35 Landfunk, 15.35 Berliner Pfannkuchen, 16.00 Te Deum, von Haas, 17.15 Filmmusik, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 20.00 Sinfoniekonzert, 22.30 Hans Bund spielt. DIENSTAG, 22. 3.: 7.35 Morgenandacht, 11.30 Klaviermusik, 12.35 Landfunk: Repertoire, 14.15 Tanzmusik, 15.35 An den Frühling, 16.00 Kinderfunk, 19.00 Das Rundfunkmagazin, 20.30 Tanzabend, 22.30 Nachtprogramm: Gefährliche Antike.

Das war doch eine sere kleine Rothenfels am 28. kurze Stunde, in tung und Musik klangen! Mit dem sie an; dann we und in sein Feld mas von Aquiln meisten nicht rech wir wollten jene schiedenen Sinne gedenken. Dann ich, doch ganz üb einer kleinen Re beiden Namen i Heiligen und tiefe ker und das „We und der Kirche stand. Das Geme ein Etwas, ein To im Wesen beider

Dazu gehört v wie sie in die W mit einem ganz eigentlich nie etw ses Ding so sei, je überhaupt nicht. nem Ding Gewal ja schon eine Ge Weise des Sehens; ins Auge zu fassen läßt, unterstreich Der Blick, wie ich Ehrfurcht, die Di was sie in sich si für sich und klar einander. Kunst keit, Erziehung Schaffen. Arbeit liebe; Berufsleistu Fürsorge. Jedes dem eigenen Wes solcher Mensch d durchgeschritten hat, wie es getan Stunde genommen dann bildet aller lebendige Ei

Wie kommt das? art dem Wesen ist. Sie hat die E keine gewalttätig nach denen das Le sondern läßt sich leiten, die in ihm e liegt in den Di nunft vom Schöpf bedeutet für sie, vernennen und i zu geben. Welch für diese Sinnesr die Frage, was si „das Gute zu tun“ weitere Frage, was so erwidert er: „tige“. Dieses Ver nichts mit dürren schaffen. Am rie wir das Wort wol hafte“. Vielleicht sel im Letzten ein Sein ausgeht; der vor dem Ethos un des Seins vor dem tiefste Wesen dies Kühnheit oder tr sondern Ehrf u Ordnung der Ding gen den wesenhaft fers im Sein dess fen — trotz allei die Sünde.

So kommt man Letztes: was in d Tiefe sei. Es gibt der Undurchdringl deutet, daß man r etwas im Abgrund kel, oder auf un oder im Wirbel, g; geheuren; in der Maße; in der Uebz zen. Es gibt abe Tiefe; jene, die in die klassische. Hier

Seit Herder, Goethe die Romantiker Interesse der Deuts literatur lenkten. Geist oft versucht, erobern und im Sprache sich ein Versuche sind zwang glückt, aber meist Wirkung geblieben. immer wieder un Das spricht nicht, sondern auch für d der diesen fremdlän jeden Preis in se möchte. „Ich lasse netest mich denn.“

Als Heinrich von danten des Weimar heimrat von Goeth „Penthesilea“ übers Brief, in dem der mütig-stolze Satz den Kriemhild meines damit vor Ihnen er Goethe sich in se ablesenden Antw „junge Männer von „die auf ein Theat da kommen soll“ den Messias, ein Ch Jerusalem, und e auf den Don Sebast mir kein größeres zur Bekräftigung s es nicht auf die Bühnen vor und h sondern einzig u wahrhaft theatral komme, verweist „Auf jedem Jahr mir, auf Bohlen ü ter, mit Calderons mutandis, der gebil deten Masse das h machen“. Wo imm beegnete, verspür das poetische und des großen Spanie

Vom Wesen der Dinge

Goethe, Thomas von Aquin und der klassische Geist / VON ROMANO GUARDINI

Das war doch eine helle Sache, unter einer kleinen Goethefeier auf Burg Rothenfels am 28. August 1924 — jene kurze Stunde, in welcher Rede, Dichtung und Musik so rein zusammenklangen! Mit dem Namen Goethe hob sie an; dann weitete sich der Blick, und in sein Feld trat der heilige Thomas von Aquin. Doch haben wohl die meisten nicht recht getraut, als es hieß, wir wollten jener beiden in so verschiedenem Sinne Großen zusammendenken. Dann aber klang es, glaube ich, doch ganz überzeugend, als ich in einer kleinen Rede im Rittersaal die beiden Namen nannte: den großen Heiligen und tiefen, schweigenden Denker und das „Weltkind“, das Christus und der Kirche so fremd gegenüberstand. Das Gemeinsame aber bildete ein Etwas, ein Ton, eine Haltung, die im Wesen beider liegt.

Dazu gehört vor allem die Weise, wie sie in die Welt schauen, nämlich mit einem ganz offenen Blick, der eigentlich nie etwas „will“ — daß dieses Ding so sei, jenes anders, das dritte überhaupt nicht. Dieser Blick tut keinem Ding Gewalt an. Denn es gibt ja schon eine Gewaltigkeit in der Weise des Sehens; eine Art, die Dinge ins Auge zu fassen, die „auswählt“, wegläßt, unterstreicht und abschwächt. Der Blick, wie ich ihn meine, hat die Ehrfurcht, die Dinge sein zu lassen, was sie in sich sind. Sie stehen jedes für sich und klar unterschieden nebeneinander. Kunst ist nicht Wirklichkeit, Erziehung nicht künstlerisches Schaffen. Arbeit ist keine Nächstenliebe; Berufsleistung keine menschliche Fürsorge. Jedes Gebiet wächst aus dem eigenen Wesen. Wenn aber ein solcher Mensch durch den Tag hindurchgeschritten ist; ein jedes getan hat, wie es getan sein wollte und jede Stunde genommen, wie sie es forderte, dann bildet alles von selbst eine lebendige Einheit.

Wie kommt das? Weil diese Sinnesart dem Wesen der Dinge offen ist. Sie hat die Ehrfurcht. Sie macht keine gewalttätigen Systeme zurecht, nach denen das Leben sich richten soll, sondern läßt sich von der Ordnung leiten, die in ihm selbst wirkt. Für sie liegt in den Dingen eine tiefe Vernunft vom Schöpfer her, und Bildung bedeutet für sie, diese Vernunft zu vernennen und ihr handelnd Raum zu geben. Welcher großer Augenblick für diese Sinnesart, wenn Thomas auf die Frage, was sittlich sei, antwortet: „das Gute zu tun“. Kommt dann die weitere Frage, was denn das Gute sei, so erwidert er: „das jeweils Vernünftige“. Dieses Vernünftige aber hat nichts mit dürrem Rationalismus zu schaffen. Am richtigsten übersetzen wir das Wort wohl mit „das Wesenhafte“. Vielleicht kann man sagen, es sei im Letzten eine Haltung, die vom Sein ausgeht; den Primat des Logos vor dem Ethos und vorher noch den des Seins vor dem Tun behauptet. Das tiefste Wesen dieser Haltung ist nicht Kühnheit oder tragisches Heldentum, sondern Ehrfurcht vor der inneren Ordnung der Dinge; Gehorsam gegen den wesenhaften Anruf des Schöpfers im Sein dessen, was er geschaffen — trotz aller Verstörung durch die Sünde.

So kommt man schließlich an ein Letztes: was in dieser Wesensart die Tiefe sei. Es gibt eine Tiefe, die in der Undurchdringlichkeit ruht. Sie bedeutet, daß man nicht hin kann; daß etwas im Abgrund liegt, oder im Dunkel, oder auf unzulänglichen Höhen, oder im Wirbel. Sie besteht im Ungeheuren; in der Uebersteigung des Maßes; in der Ueberfüllung der Grenzen. Es gibt aber auch eine andere Tiefe; jene, die in der Klarheit liegt, die klassische. Hier braucht nichts „ge-

deutet“ zu werden. Da sind keine Falten, die einer Auseinanderlegung bedürften; keine Höhen, vor denen der Geist ohnmächtig stünde; keine Abgründe, in denen er versänke. Kein Chaos bricht hervor und erfüllt mit seinem Schauer. Alles steht hell in deutlicher Gegenwart. Aber jede Linie ist von einer schwingenden Fülle gesättigt.

Vom heiligen Franz von Sales wird erzählt, er sei, als ihm Johanna Franziska von Chantal begegnete, ganz ratlos gewesen. Denn durch das kristallene Wasser eines kleinen Baches zu blicken und darin jeden Kiesel zu sehen, sei ein liebliches Ding; doch wenn ein See vollkommen klar sei, zugleich aber so tief, daß der Blick nicht auf den Grund komme, das mache erschrecken. So sei es ihm mit dieser Frau ergangen. Ihr Wesen sei vollkommen durchsichtig gewesen, aber von einer Klarheit, in welcher sich unerschöpfliche Tiefe aufsteigt. Das ist klassisch. Wenn diese Kraft schöpferisch wird, dann baut sie eine Welt, in welcher dem Leben wohl wird.

Klassische Art gedeiht nur aus beständiger Entsagung. Der ganze „Wilhelm Meister“ spricht davon, und die Gedankenführung des Summa theologiae nicht minder. Immerfort muß überwunden werden: die Verführung ins Endlose, der Drang ins Unmaß, die Unordnung, das Wilde, Verworfene, Träge. Sobald diese Selbstverständlichkeit gerät, macht sie die Dinge leicht. Das Schwere leicht zu machen, aber ohne daß ihm sein Ernst und seine Heiterkeit genommen werde; das Lastende zu freiem Stehen, das Stockende zu leichtem Schweben zu bringen — das ist klassisch. Ueberwindung der Schwere und Kraft zum Spiel. Mit tadelndem Wesen hat das nichts zu tun, denn dieses Leichtwerden geschieht durch ein beständiges Verbrennen. Entbunden und gereift aber wird diese Kraft in der Zucht des „täglichen Dienstes“, in der stets neuen Ueberwindung der trägen Schwere, die in unserem Wesen wohnt.

(Dieser Beitrag wurde auszusweise mit freundlicher Erlaubnis des Matthias-Grünwald-Verlages, Mainz, dem Tagebuch „In Spiegel und Gleichnis“ von Romano Guardini übernommen.)

Die Wonne der Phantasie

Vom Lob der Unordnung

Den Realisten mißfällt dieser Satz ganz gewiß. Er paßt nicht in ihr Bild vom ordentlichen Leben, das sie mit säuerlichem Ernst dem gegenüberstellen, was sie „Chaos“ nennen. Chaos aber ist ihnen alles, was ihre kurzschichtige Vernunft nicht erreicht. Chaos ist das Immaterielle, verstandesmäßig nicht Kontrollierbare, jener Bereich, in dem das freie Spiel des Geistes beginnt und die Seele schwingt. Der „Ordentliche“ ist ein Inquisitor des Verstandes, er verachtet das Schöne, da es ihm nicht nützt, er liebt freilich das Gute, aber nicht, weil es ihn entzückt, sondern weil er fälschlich glaubt, es bestätige seinen genauen Ordnungssinn.

O dieser Ordnungssinn des Ordentlichen! Er breitet sich mit einer Zähigkeit aus, die sich von jedem menschlichen Einfluß emanzipiert zu haben scheint. Er ist das Rückgrat des Schwachen, der die Vielfalt des Lebens nicht

begreift. Nun ja, Ordnung muß sein, aber die Ordnung als Prinzip, als stereotype Formel des Bürokraten, dieser Inkarnation der Herrschaft im kleinen Manne, sie kämpft in jedem Falle für eine schlechte Sache, denn sie bekämpft das Leben.

Mit unendlichem Fleiß sucht sie ihre Position selbst in einer Zeit zu sichern, die sich anschickt, den Gipfel der Verworfenheit zu erklimmen. Aber es ist seltsam: Wer unter der Flagge der „Ordnung“ segelt — wohlgemerkt, unter der Flagge der rationalen Ordnung —, der tut seinen Absichten einen schlechten Dienst. Während das Leben wie ein ungehemmter Strom vorüberfließt, ersinnt er ein Schema von Regeln und Einteilungen, er bewegt sich mit einer fatalen Lust in Abstraktionen, diesen exzellenten Gebilden des Gehirns. Und es wird sichtbar: der „Ordentliche“ erreicht das Objekt, das

er ordnen will, gar nicht mehr, er vergnügt sich an seinen klugen Erfindungen und ist erstaunt, wenn sie nicht funktionieren, wenn die Ordnung, die er errichten will, die Unordnung nur noch größer macht.

Das Leben ist eine irrationale Größe, der „Ordentliche“ begreift das nicht. Aber der Unordentliche, jener, der das Geheimnis sucht, er weiß, daß es in der Tiefe, im Ursprung des Lebens liegt. Er ist Metaphysiker aus Passion. Nicht ein Wirkkopf ist er, der über seine eigenen Beine stolpert — so zeichnet ihn die oberflächliche Karikatur, die ja auch ein rationales Gebilde ist —, er erscheint vielmehr klarsichtiger als sein Gegner, der in oberflächlichen Ordnungskategorien denkt, denn er faßt das Leben als Ganzes. In ihm ist die Vorstellungskraft des Genies, die das nur Materielle durchdringt und der sich also die Quellen des Daseins öffnen. Aus den Schubfächern des Intellekts kommt kein Leben. Und wo die geistigen Räumlichkeiten tätig sind, da bleibt nur der dürre Boden zurück, der jede wirkliche Existenz unmöglich macht.

Unordnung, das ist die magische Bewegtheit des Lebens, das ist überhaupt die Grundlage des Entzückens zu leben, Mensch zu sein mit all den wunderbaren Möglichkeiten, die Geschenke Gottes sind. Unordnung ist nicht gegen die wahre Ordnung gerichtet, die eben nur dann wahr, d. h. begründet, ist, wenn sie keine Herrschaftsprüche anmeldet. Sie ergänzt vielmehr die wohlverstandene Ordnung, die ein Gebilde der Vernunft ist, zur Phantasie hin. Die Ordnung als kalte Abstraktion ist der geistige und seelische Tod, die Unordnung aber als lebensnotwendiges Korrektur zur Ordnung ist die äußerste Steigerung des Lebens. Dieses Leben, wir sehen es unmittelbar, wenn Fanatismus uns nicht den Blick versperrt, wir sehen es aber auch von einigen Dichtern — die man wahrhaft begnadet nennen möchte — gestaltet, müssen wir ganz in uns aufnehmen, wenn wir entschlossen sind, Menschen in des Wortes vollster Bedeutung zu sein.

Es gibt ein schönes Wort von Paul Claudel, das er seinem größten dichterischen Werk, dem „Seidenen Schuh“, voranstellt: „Die Ordnung ist die Lust der Vernunft, die Unordnung aber ist die Wonne der Phantasie.“ Vernunft und Phantasie, sie bauen das Reich des Geistes und der Seele, die Liebe aber gehört der Phantasie.

Theo Fürstenau

Seliger Fischzug

Von Hans Egon Holthausen

Wie ein Fischer, der einen übermäßigen, Netzerreißenden Fang durch die Gründe des Meeres zieht, Also schlepp ich mein Herz, mein kummerbeschwertes, Diese von tausend lebhaften Schmerzen Wie von silbernen Fischen bevölkerte Bürde des Herzens, Mühsam durch die salzigen Fluten der Zeit. Mühsam und selig. Denn du, Herr, deine erregende Anwesenheit im schätzbaren Gastrecht der Krippe Wirbelt gewaltig empor, überflutet die Ufer des Schicksals, Und das Meer deiner Freude, die steigende, schwellende, Widersinnige Freude ist tiefer als jegliche Trauer: Bodenlos, tiefer als alles, so tief, daß sogar der Schlanke, entschlossene Taucher der reinen Verzweiflung Niemals auf Grund kommt. Auch nicht der andre, sein rascher Verfolger, Tölkühn, in der Hitze verzehrenden Mittels. Auch der Selbstmörder nicht und nicht die grimmigen Aengste, Die unsern Brüdern das Herz wie mit wölfischen Zähnen befallen, Aengste der Mütter, der Söhne, der Henker und der Gehekten. Nicht der entsetzliche Blutsturz, den wir Geschichte Nennen. Nicht die Verdammten des Krieges, nicht die Geblendeten, Nicht die Gefangenen, denen die Hoffnung vertracket, Nicht die da zittern und schreien nach Recht wie reisende Salten, Die das entsetzte Unrecht tödlich bespielen — Keiner der weltzersprengenden Schrecken am Rande der Seele, Auch nicht das Letzte, der heisere Weh-laut des Menschen Ueber sein steckengebliebenes und wie im Nebel verirrtes Und für immer verirrtes Dasein auf Erden: auch dies nicht. Denn das Bad deiner Liebe, o Herr, diese kühne Verwandlung Einer Woge von Leiden ins Weltmeer deines Erbarmens, Steht uns schon fast bis ans Kinn, dicht unter dem singenden Munde, Und das im Finstern schwankende Licht deiner Ankunft Leuchtet uns zahllos vermehrt, in hundertmaliger Brechung, Da wir es durch die Kristalle der süßesten Tränen erblicken.

Aus der Gedicht-Sammlung, die der R. Piper & Co. Verlag-München unter dem Titel „Hier in der Zeit“ nächsten erscheinen läßt.

Kippenbergs Goethe-Sammlung

Aus der Sammlung Kippenberg, der größten und kostbarsten Sammlung an Goethe-Schätzen, wird im Mai in Bielefeld der größte Teil einer Goethe-Ausstellung bestritten; ein Teil der Bestände gelangt dann zum ersten Mal an eine größere Öffentlichkeit. Die Ausstellung wird „Goethes Leben und Schaffen“ einmal in Originalen, Dokumenten, Gemälden, Stichen und Plastiken versinnbildlichen. Ferner wird die geisteswissenschaftlich so bedeutsame Epoche der „Werther-Leiden-schaft in der Welt“ in Handschriften, Erstdrucke und Graphiken dargestellt werden. Von besonderem Reiz für die breite Öffentlichkeit wird die Schau „Deutschland — wie Goethe es sah“ sein, die in etwa zweihundert großen farbigen zeitgenössischen Originalblättern Deutschlands landschaftliche Schönheit und städtebaulichen Reichtum um 1800 lebendig werden läßt. Außerdem sollen seltene Leihgaben aus deutschem und englischem Privatbesitz sowie aus den Beständen der britischen Goethe-Society diese Schau bereichern.



ENGEL IM TAUFSTEIN DES FREIBURGER MUNSTERS

(Aus Lützelers: „Meister der Plastik“)

Calderon und das deutsche Theater

hanna Schopenhauer Schlegels Uebersetzung des „Standhaften Prinzen“ vorlas, wurde er von einer so starken erhabenen Rührung überwältigt, daß er nicht weiter lesen konnte; er warf das Buch mit solcher Heftigkeit auf den Tisch, daß es zu Boden fiel. Sein Urteil über dieses Drama Calderons faßt er in dem lapidaren Satz zusammen: „Ich möchte sagen, wenn die Poesie ganz von der Welt verloren ginge, so könnte man sie aus diesem Stück wiederherstellen.“ Und entsprechend hoch bewertet er auch theatergeschichtlich die Tatsache, daß er dem „Standhaften Prinzen“ das Theater erschloß. In den Tag- und Jahreshften stellt er fest, daß mit der Weimarer Aufführung dieses Stückes „der Bühne eine ganz neue Provinz erobert“ sei. Nimmt man noch die zusammenfassende Eintragung in den Theaterannalen hinzu: „Auf dem weimarschen Theater beschäftigte man sich immerfort mit Calderon“, so dürfte überzeugend genug dargelegt sein, wie persönlich intensiv und nachhaltig sich Goethes Begegnung und Beschäftigung mit Calderon vollzog.

So und ähnlich sind viele große Geister unserer Dichtung seit der Romantik von Calderon ergriffen worden und haben sich dankbar um ihn bemüht: die Brüder Schlegel und Tieck, Brenano und Eichendorff, Immermann und Grillparzer, Richard Wagner und Nietzsche, Raimund und Hugo von Hofmannsthal. In aufrichtiger Bewunderung haben sie den großen Spanier verehrt, und manche von ihnen haben fließend unter seinem dichterischen Einfluß gestanden. Mit gutem Grund konnte man daher ein bekanntes Thema geistiger Wirkungsgeschichte abwandeln und nachweisen, daß es auch das andere ergebnisreiche Thema „Cal-

deron und der deutsche Geist“ gibt, — allerdings mit der merkwürdigen Einschränkung, daß Calderon nicht wie Shakespeare in die Breite gewirkt hat. Die wahrhaft Stimmfähigen haben ihn zu allen Zeiten bewundert und verehrt, aber in dem Maße wie Shakespeare ist Calderon nicht in das Bewußtsein des Volkes eingedrungen.

August Wilhelm Schlegel, der Shakespeare durch seine Uebersetzung zu einem deutschen Dichter gemacht hat, hat auch Calderon übersetzt, aber der innere Umbau des spanischen Verses in den deutschen Trochäus ist ihm nicht recht gelungen. Mit viel sprachlichem Geschick und poetisch eindringendem Verständnis hat auch Eichendorff einige geistliche Spiele Calderons ins Deutsche übertragen. Größer noch ist das Verdienst, das sich Johann Gries, der Uebersetzer Tassos, und Aristos, durch seine Calderon-Uebersetzungen erworben hat. Aus der Reihe der Männer, die sich weiter durch Uebersetzungen, Nachdichtungen und Bühnenbearbeitungen für Calderon eingesetzt haben, seien noch namentlich genannt: von der Malsburg, Wolzogen, Kralik, von Wurzbach, Wolzogen, Adler, Wilbrandt, Hofmannsthal, von der Taube, Braunfels, Rapp, Zozmann, Steinmetz, Zoff und nicht zuletzt Eugen Gührer. In diesem langen Ringen um einen deutschen Calderon, an dem viele sprachbegabte Dichter teilhaben, leistet jeder seinen Beitrag auf seine Weise. Der eine hält sich philologisch genau an die sprachliche Gestalt des Originals, an das Wort, an Wortstellung und Versform — oft kommt dabei das Poetische zu kurz. Der andere läßt sich von der Inspiration des Dichters tragen und bleibt oft dem Werk nicht treu genug. Hugo von Hofmannsthal ist am weitesten

gegangen. Sein Großes Welttheater z. B. will keine Wiedergabe des Originals sein. Es stellt vielmehr die äußerste Möglichkeit einer freien dichterischen Neugestaltung dar, die zwar die dichterische Konzeption Calderons bestehen läßt, im übrigen aber aus eigener Phantasie und eigenem Empfinden manches ändert und verwandelt. Nur einem wesensverwandten wirklichen Dichter ist dieser Weg der Umformung eines fremden dichterischen Kunstwerks möglich und gestattet.

Die im besten Sinne gültige Nachdichtung Calderons danken wir wohl Eugen Gührer, der vier der bekanntesten und bedeutendsten Schauspiele Calderons neu ins Deutsche übertragen hat: Das Leben ist ein Traum, Der wunderthätige Magier, Der standhafte Prinz und Der Richter von Zalamea. Wenn auch jeder Uebersetzer sich mit einer Auswahl begnügen muß, da Calderon nicht weniger als rund 200 Bühnenstücke zugeschrieben werden (auch Wolfgang von Wurzbach mußte seine Calderon-Ausgabe, obwohl sie 10 Bände umfaßt, nur eine „Auswahl“ nennen), so ist doch zu bedauern, daß Gührer, bevor er Deutschland verließ, dem vorliegenden Band keinen weiteren hat folgen lassen, der notwendig ist, um wenigstens die Calderonschen Meisterwerke darzubieten. Eugen Gührer ist in seiner Nachdichtung in vorbildlichem Maße dem spanischen Dichter und zugleich dem Geist der deutschen Sprache verpflichtet geblieben. Er hat in seiner Trochäen-Nachdichtung vor allem den lebendig fließenden und weitertragenden Rhythmus und die lyrisch-zarte Musikalität der Calderonschen Dramen nachzubilden verstanden und die rechte Mitte zwischen wortgenauer Uebersetzung und allzu freier,

das Original verlassender Neugestaltung gefunden.

Es ist auch anzunehmen, daß die noch nicht veröffentlichten „Beiträge zu einem deutschen Calderon“, die sich im Nachlaß des Frankfurter Gelehrten und Dichters Max Kommerell befinden, unsere Calderon-Literatur wesentlich und erfreulich bereichern werden.

Calderon ist der große christliche Barock-Dramatiker des Abendlandes. Immer wieder ersticht vor uns, stellvertretend für Umfang und Tiefe des Gesamtwerks, „Das große Welttheater“ und zieht uns in den weiten Raum dieses Dichters. Da ist Gott der Regisseur der Weltbühne und die Menschen seine Schauspieler, und der Regisseur teilt jedem seine Rolle zu, die er vor ihm spielen soll. Diese Dichtung reicht in eine überzeitliche Sphäre. Es ist große Weltanschauungsdichtung, d. h. kosmische weltdeutende Dichtung. So wie es eine griechische Schicksalstragödie oder eine germanische Heldensage als Weltmythos gibt, so gibt es bei Calderon ein christliches Drama als dichterischen Ausdruck einer Weltüberwindung durch eine glaubensmäßige Verbundenheit mit einem jenseitigen absoluten Weltgrunde. Dichtung ist hier immer Weltdeutung. Darum hat Calderons Dramatik nicht nur (wenn auch in besonderem Maße) Geltung in einer gleichgesinnten christlichen Gemeinde, die sich mit dem Gehalt der Dichtung aufs innigste verbunden fühlt, sondern als Menschheitsdichtung schlechthin, die jeden ernsthaften Menschen (nicht nur den Gläubigen) in ihren Bann schlägt, der bis in jene Sphäre zu reichen vermag, wo es um der Menschheit größte Gegenstände geht. Das ist der Grund, weshalb Calderon über wechselnde Zeiten und Anschauungen hinweg Bedeutung behält, weshalb wir ihn einen (auch im irdischen Sinne) unsterblichen Dichter nennen. Josef Bergenhilf

Was wäre, wenn es morgen zu einem neuen Kriege käme?

Seit einem Jahre spricht man überall in der Welt — nicht nur in Deutschland — von einem möglichen Konflikt zwischen Ost und West. Die allgemeine Ansicht darüber läßt sich etwa auf die Formel bringen: Wahrscheinlich nicht in diesem Jahre, hoffentlich auch nicht im nächsten, aber irgendwann kommt der Krieg vorausichtlich.

Möglicherweise ist diese Meinung falsch. Das wäre eine Hoffnung. Aber es spricht vorläufig wenig dafür, daß sich der gegenwärtige große Waffenstillstand, der sich „kalter Krieg“ nennt, in einen wirklichen Frieden verwandelt. Der Weg dahin ist wohl länger als der andere zu einem „Schließkrieg“.

Von den Gründen, warum zwischen Ost und West keine Aussöhnung zustande kommt, soll hier nicht die Rede sein. Das ist seit Jahr und Tag Gegenstand von Leitartikeln und Kommentaren auch in dieser Zeitung gewesen. Sicher ist, daß sich jede politische und wirtschaftliche Rivalität regeln ließe. (Die Weltgeschichte bietet Beispiele genug dafür.) Ebenso sicher ist aber, daß die Unerbittlichkeit der einander gegenüberstehenden Ideologien, insbesondere das Ziel der kommunistischen Führung, die ganze Erde ihrer Überzeugung zu unterwerfen, einer solchen möglichen Regelung im Wege steht und die eigentliche Kriegsgefahr darstellt.

Die Ereignisse des vergangenen Jahres haben gezeigt, wie schnell die Dinge auf dem Messer der Geschichte geraten können. Vielleicht sind diese Ereignisse, wird man sagen, der beste Beweis dafür, daß man den Krieg vorläufig auf beiden Seiten noch nicht will, denn Anlässe dafür waren nach herkömmlichen Begriffen genug da.

Auf jeden Fall beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit seit dem Beginn der Berliner Blockade unentwegt mit der Frage: Was wäre, wenn der Krieg über Nacht ausbräche? Womit natürlich kein anderer Krieg als der zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion als Hauptgegner gemeint ist.

Faßt man alle Antworten, die bis heute auf diese schicksalsschwere Frage gegeben wurden, im Querschnitt zusammen, so lautet das Ergebnis: Die sowjetischen Panzerverbände könnten in Europa, ohne ernststen Widerstand zu finden, nach Westen vorstoßen und die Herrschaft über 230 Millionen Menschen und über ein gewaltiges Industriegebiet erringen. Demgegenüber kann die Überlegenheit der Amerikaner in der Luft in Verbindung mit dem wahrscheinlich sofort zu erwartenden Einsatz von Atombomben gegen die Rückzugs- und Bevölkerungscentren der Sowjetunion dem Gegner schnelle, schwere, wenn nicht entscheidende Schläge versetzen.

In beiden Fällen wären die Angriffskräfte stärker als die zu erwartenden Abwehrkräfte, beide Operationen würden in der ersten Phase (wir betonen: in der ersten Phase!) ohne Einfluß aufeinander durchgeführt werden können. Die strategische Luftwaffe der Amerikaner könnte aller Voraussicht nach ebenso wenig eine vorrückende Panzerarmee der Russen aufhalten, wie diese Panzerarmee den Einfluß schwerster Bomberformationen in das eigene Hinterland zu verhindern in der Lage wäre.

Die erste Runde der Auseinandersetzung würde also wahrscheinlich außerordentlich schwere Zerstörungen und Menschenverluste, aber noch keine Kriegsende bringen, wofür man nicht mit einigen Experten der modernen Luftkriegsführung in der Ansicht übereinstimmt, daß der „Atomblitz“ den Feind sofort entscheidend im Zentralnerv seines Widerstandes treffen könne.

Eher ein Katalog von Schwächen

Hinzu käme mindestens eine Million Hilfstruppen der Satellitenstaaten, falls man die jugoslawische Armee mit 600 000 Mann hinzurechnet. In dieser Hinsicht sind natürlich Vorbehalte am Platze. Daß in diesem Zusammenhang auch die in Deutschland viel genannte „Paulus-Armee“, die sich in der Hauptsache aus ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen rekrutieren soll, und über die gelegentlich Störziffern bis zu 500 000 Mann genannt wurden, berücksichtigt werden müßte, sei nur am Rande vermerkt. Ebenso wird man in den Kreis dieser Betrachtung die 400 000 Mann starke, gut bewaffnete, neue Volkspolizei der Ostzone ziehen müssen. In den letzten Tagen wurden Meldungen verbreitet, daß Teile dieser Volkspolizei an den sowjetischen Frühjahrsmärschen in der Ostzone teilnehmen sollen.

Demgegenüber nimmt sich eine Aufzählung der augenblicklich einsatzbereiten Landstreitkräfte des Westens geradezu wie ein Katalog von Schwächen und Unvollkommenheiten aus. Vorläufig ständen kaum mehr als sieben ausgerüstete Divisionen zur Verfügung. Die belgische Zeitung „Nieuwe Gids“ beziffert die Truppenstärke der Unterzeichnerstaaten des Brüsseler Paktes wie folgt: Großbritannien 793 000, Frankreich 540 000, Belgien 68 000, Holland 82 000, Luxemburg 4500. Im Mobilisationsfalle könnten diese Präsenzstärken selbstverständlich beträchtlich erhöht werden, aber ohne amerikanische Waffenhilfe wäre ihre Bewaffnung vorläufig noch unzureichend, und außerdem würde bei einem blitzartigen Vorstoß der Sowjets nach Westen vermutlich gar keine Zeit für geregelte und planvolle Einberufungen mehr bleiben. Aus demselben Grunde könnte auch kaum damit gerechnet werden, daß Großbritannien noch in der Lage wäre, ein größeres Expeditionskorps über den Kanal zu schicken.

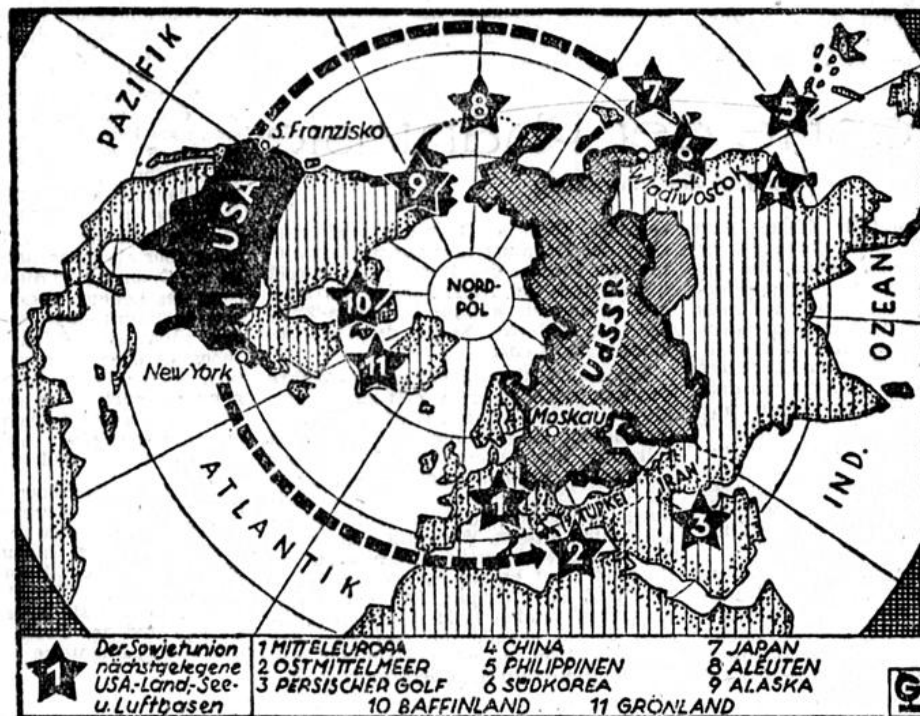
Zwischen Furcht und Hoffnung

Die folgenden Ausführungen sind eine Zusammenfassung aus Berichten und Artikeln ausländischer Zeitungen und Zeitschriften, ausgehend von der gegenwärtigen Situation im Kalten Kriege. Die Darstellung stützt sich auf Veröffentlichungen, die soweit wir das beurteilen können, Tatsachen berücksichtigen und nicht auf Spekulationen oder Vermutungen aufgebaut sind. Dabei entspricht selbstverständlich der Umfang der aus der Sowjetunion vorliegenden zuverlässigen Informationen in keiner Weise dem etwa in Amerika und England in offiziellen Verlautbarungen und in den Berichten der Presse vorliegenden Material.

Was die Generalstärken in Washington und Moskau denken und planen, wissen weder ihre eigenen Völker geschweige denn wir. Immerhin ist soviel an Überlegungen über die gegenwärtige strategische Situation in die Öffentlichkeit gedrungen, daß wir

glauben, das Verständnis unserer Leser zu finden, wenn wir im folgenden eine zusammenfassende Studie auf Grund des uns zugänglichen Materials veröffentlichen.

Wir sind uns dabei bewußt, daß es sich um die heikelste Frage handelt, welche die Öffentlichkeit bewegt. Es wird deshalb weder an abweichenden Meinungen im einzelnen noch am Widerspruch im Grundsätzlichen fehlen. Vielleicht wirft man uns auch vor, wir trügen dazu bei, das allgemeine Kriegsgerede zu verstärken. Aber wir halten es für nützlicher, an Hand der bekannten Tatsachen über unsere Lage nachzudenken und sie in den größeren Zusammenhängen der augenblicklichen Weltlage zu betrachten, anstatt den Kopf in den Sand zu stecken. Worauf es ankommt ist, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, ohne falsche Hoffnungen, aber auch ohne falsche Furcht.



Diese in wenigen Sätzen entwickelte Grundauffassung über den wahrscheinlichen Ablauf der ersten Kriegsphase muß in wesentlichen Punkten näher erläutert werden, um die Schlussfolgerungen verständlich zu machen.

An der zahlenmäßigen Überlegenheit der sowjetischen Landstreitkräfte gegenüber den vorläufig als Abwehrverbände in Frage kommenden Truppen Westeuropas ist nicht zu zweifeln. Zwar liegen in jeder Weise zuverlässige Angaben über die Stärke der Roten Armee nicht vor, jedoch kann man damit rechnen, daß Moskau gegenwärtig annähernd vier Millionen Soldaten unter den Waffen hat. Davon befinden sich nach vorsichtigen Schätzungen zwei Millionen in den besetzten Ländern sowie an der Peripherie der europäischen Sowjetunion. 50 Divisionen ständen für einen Angriff gegen Westeuropa mit großer Wahrscheinlichkeit zur Verfügung, die meisten davon Panzer- oder motorisierte Artillerieschwadronen.

Was den Kampfwert der zahlenmäßig größten Armee, der französischen, betrifft (ihre Elitetruppen befinden sich, ebenso wie die Hollands, in den Kolonien), so ist mehrfach selbst in Frankreich auf die kommunistische Zersetzung in ihren Reihen hingewiesen worden. Erst jüngst wurde in der Abgeordnetenkammer gesagt, daß der einzige zuverlässige Flugplatz sich bei Chartres befände.

Von den übrigen Ländern dieses des Eisernen Vorhanges verfügen zwar einige über zahlenmäßig relativ starke, gut ausgebildete und gut bewaffnete Truppen (so etwa die Schweiz und Schweden), aber diese Truppen würden im Ernstfalle im wesentlichen nur für die eigentliche Landesverteidigung in Frage kommen und nichts zur Verstärkung der Abwehr gegen einen Stoß der Sowjets in Richtung Kanalküste beitragen können. Spanien mit seinem 2-Millionen-Heer scheitert bei diesen Erwägungen ohnehin vorerst aus. Die Stärke des italienischen Heeres wurde laut Friedensvertrag auf 325 000 Mann festgesetzt. Dazu kämen noch, etwa 75 000 Militärrückstellungen gegen das starke kommunistische Einfließen zu rechnen.

Diese wenig ermutigende Bilanz wird noch mehr vermindert durch die Tatsache, oder zumindest durch die wahrscheinliche Annahme, daß bei einem Vorrück der Sowjets die kommunistischen fünften Kolonnen in den einzelnen Ländern die Abwehrkräfte durch ausgedehnte Aktionen systematisch lähmen, zumindest aber den Versuch dazu machen würden. Mit erfolgreichen Sabotagemassnahmen gegen das Transportwesen und damit gegen die operativen Verbindungsstellen der Verteidigungsverbände müßte ebenso gerechnet werden, wie mit ausgedehnten Unruhen unter der Zivilbevölkerung. Abgesehen davon würde allein die Furcht, als Arbeitssklave von den Sowjets verschleppt zu werden, oder noch

Schlimmeres erdulden zu müssen, die Zivilbevölkerung zu ausgedehnten planlosen Fluchtaktionen veranlassen und eine einigermaßen organisierte Verteidigung ohnehin entscheidend verwirren oder gar unmöglich machen. Das Ende wäre vermutlich nach ein bis drei Wochen ein gigantisches „Dunkirk“, dessen Ausmaß und Schrecken sich nur eine wahrhaft apokalyptische Phantasie ausmalen kann.

Die gleiche apokalyptische Phantasie gehört freilich dazu, sich die Folgen eines Atombombardements auf die sowjetischen Städte und Industrien auszumalen. Die ersten Atombomben, welche 1945 über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden, töteten und verletzten rund 80 000 Menschen. Seitdem hat die im größten Ausmaß vorwärts getriebene Atomforschung in den Vereinigten Staaten zuverlässig weit wirksamere Bomben entwickelt und erzeugt. Beim Abwurf einer modernen Atombombe würden im Umkreis von 15 Kilometern kaum Menschen unversehrt bleiben. Der Vorrat der USA an Atombomben soll Mitte vorigen Jahres 500 betragen haben. Unterstellt man dies und geht man weiter davon aus, daß die USA 1945 nur wenige Atombomben besaßen, so müßte mit einer jährlichen Erzeugung von 175 gerechnet werden. Der gegenwärtige Vorrat dürfte also auf mindestens 700 angesetzt werden. Die Zerstörungskraft dieser 700 Atombomben würde nach entsprechenden Angaben des ehemaligen Oberbefehlshabers der amerikanischen Luftstreitkräfte, General Spaatz, der Vernichtungskraft von so vielen Sprengbomben entsprechen, daß für ihren Transport 600 000 Bomber vom Typ B 17, den Amerika im Luftkrieg gegen Deutschland einsetzte, nötig wären. Das mag wahrhaft phantastisch klingen, aber es ist eine exakte Rechnung.

Natürlich ist die wirkungsvollste Atombombe wertlos, wenn nicht die Mittel da sind, sie ans Ziel zu bringen. Im Luftkrieg gegen Deutschland waren die Ziele von den britischen Inseln ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Um Berlin anzugreifen, brauchte ein in Middlesex startender Bomber nicht einmal seine Tanks bis zum Überfliegen zu füllen. In Sowjetrußland liegen die entscheidenden Angriffsziele jedoch weit im Innern des riesigen Landes. Mit den alten Boeings aus dem zweiten Weltkrieg wäre das wenig auszureichen, aber inzwischen haben die USA auch für Zielentfernungen bis zu 5000 Kilometer und darüber hinaus geeignete Flugzeugtypen entwickelt und in die Produktion genommen.

Ein Blick auf den Globus — wohlgeordnet: den Globus, nicht die Landkarte — zeigt, daß kein Punkt des riesigen Sowjetstaates über 5000 Kilometer vom amerikanischen Festland oder von einem der Stützpunkte der USA entfernt liegt. Dabei muß man besonders in Rechnung stellen, daß das Eis- und die Polarzonen für moderne mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstete Flugzeuge keine natürlichen Hindernisse mehr sind. Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten seit 1946 meteorologische Forschungen und Luft-

manöver in der Arktis mit großem Aufwand durchgeführt. Warum, wird ohne weiteres erklärlich, wenn man bedenkt, daß die kürzesten Entfernungen von Nordamerika nach Sibirien über den Nordpol verlaufen. Mit Recht spricht man heute in der strategischen Planung von einer neuen Strategie der Längengrade.

Ueber welche Flugzeugtypen verfügen nun die Vereinigten Staaten gegenwärtig? Nach den neuesten Angaben kann die verbesserte B 29 (die sogenannte Superfortress), die im Krieg gegen Japan eingesetzt wurde, und von der die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden) jetzt 9000 Kilometer zurücklegen. Die Typen B 50 (eine B 29 mit stärkeren Motoren) und B 36, der sechsmotorige Bombergigant, welche beide nach und nach die B 29 ersetzen sollen, haben bereits überzeugende Leistungsproben hinter sich. Der Aktionsradius der B 50 soll 5000 Kilometer, der der B 36 sogar 10 000 Kilometer (!) betragen. Vor kurzem flog ein Bomber vom Typ B 50 im Nonstop-Flug 38 000 Kilometer um den Erdball. Er wurde dabei in der Luft getankt. Eine B 36 flog vor wenigen Tagen 17 000 Kilometer in 43 Stunden, davon 9000 Kilometer mit einer 4 1/2-Tonnen-Bombe. Ein mit Turbinenmotor versehener Bomber B 47 „Stratojet“ flog von Washington bis zur pazifischen Küste in 3 1/2 Stunden, also mit einer Stundengeschwindigkeit von über 1000 Kilometern. Die neuesten amerikanischen Düsenjäger erreichen eine Geschwindigkeit, die größer ist als die des Schalles (1200 km/Std.). Die Anwendung von Atomenergie zum Antrieb von Flugzeugen wird in den USA systematisch entwickelt. Sie würde den

Ueberlegenheit in der Hochfrequenztechnik

Es darf in diesem Zusammenhang an die entscheidende Ueberlegenheit der Engländer und Amerikaner in der Hochfrequenztechnik erinnert werden. Sie war — was in der deutschen Öffentlichkeit nur wenig bekannt ist — der eigentliche Grund, warum die deutschen U-Boot-Erfolge ab 1942 plötzlich aufhörten und warum vor allem die Flugabwehr gegen Ende des Krieges immer hilfloser wurde. Wurden beispielsweise beim ersten Tagesangriff auf Münster und Coesfeld am 10. Oktober 1943 noch rund 50 Bomber abgeschossen, so gab es ein Jahr später, als die großen Angriffe begannen, kaum noch Abschüsse. Seit nämlich die Engländer und Amerikaner mit Erfolg die Funkortungsgeräte der Flakartillerie durch den Einsatz von Störsendern praktisch ausgeschaltet hatten, war die Abwehr in der Nacht oder bei niedriger Wolkendecke gleichsam ein Schachmatt mit verbundenen Augen. Trotz gewaltiger Anstrengungen und trotz des Einsatzes aller technischen Forschungsmittel gelang es nicht, den Fortschritt der Anglo-Amerikaner in der Hochfrequenztechnik einzuholen.

(Wird in der nächsten Samstag-Ausgabe fortgesetzt.)

Tatsachen aus Amerika und Rußland, die uns zu denken geben

Aktionsradius der Maschinen praktisch unbegrenzt machen.

Bekanntlich sind im Herbst 1948 in England 90 Bomber vom Typ B 29 stationiert worden. Es darf vermutet werden, daß sie bei einem überraschenden Angriff der Roten Armee gegen Westeuropa den ersten Schlag auf die Sowjetunion dieses des Urals. Obwohl soviel von Industrieverlagerungen nach Sibirien gesprochen wurde, ist das Herz der Sowjetindustrie im europäischen Rußland geblieben.

Daneben verfügt der USA-Generalstab über weitere 270 Bomber des ersten Aufgebots. Wo sie stationiert sind, bzw. auf welche Ziele sie im Ernstfall angesetzt würden, ist natürlich nicht bekannt. Sie könnten ebensowohl von Nordafrika oder dem Mittelmeer aus die Oelfelder am Kaspischen Meer und Rumänien angreifen, wie von Alaska oder Japan aus die sibirischen Industriezentren.

Der USA-Kongreß hat im vergangenen Juni die Mittel für eine Luftwaffe von 70 Gruppen (6896 Maschinen) bewilligt. Schon im Juni d. J. werden 3000 Maschinen der allerneuesten Typen fertiggestellt sein. Die bislang vorgesehene Jahresproduktion soll in kurzer Zeit auf 5200 gebracht werden, doch bedeutet das keineswegs die völlige Ausschöpfung der amerikanischen Produktionskapazität. (Zum Vergleich: Im letzten Kriegsjahr erzeugten die USA nach Angaben von Wesley Price in der „Saturday Evening Post“ 96 318 Flugzeuge.)

Ebenso wenig wie an einem zunächst erfolgreichen Vordringen sowjetischer Panzerverbände nach Westen zu zweifeln wäre, erscheint es kaum zweifelhaft, daß es den USA-Bombern gelingen würde, ihre vorgesehenen Ziele in der Sowjetunion zu erreichen. Die Sowjets würden das noch weniger verhindern können als die deutsche Luftabwehr von 1943—1945. Möglicherweise wird der eine oder andere Bomber von Jägern oder Flak abgeschossen werden. Die Experten in der USA-Luftwaffe rechnen allerdings mit höchstens fünf Prozent Verlusten. Aber wenn nur 74, ja nur die Hälfte der angreifenden Bomber durchkäme und die Atombomben ans Ziel brächte, so wären die Verluste und Zerstörungen wahrhaft fürchterlich. Und dem ersten Schlag würden in kürzester Zeit weitere folgen.

Bei den vorjährigen Luftmanövern in Großbritannien hat sich folgendes klar gezeigt: Selbst die neuesten taktischen Erkenntnisse organisierte und mit besten technischen Hilfsmitteln ausgerüstete Bomber auszuscheiden. Wenn das schon in England der Fall ist, das über reiche praktische Erfahrungen in der Luftabwehr verfügt, um wieviel mehr würde es erst in der Sowjetunion der Fall sein, die kaum praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Funkmeßtechnik (Radar) hat, deren räumliche Ausdehnung einen lächerlichen Flugmeßdienst und eine konzentrierte Abwehr von vornherein vor kaum zu lösende Schwierigkeiten stellt, und deren Luftwaffe in der Nachtjagd wenig geschult ist. Die Rückständigkeit der Russen in der Funknavigation und dem Blindflug, über die zuverlässige Meldungen vorliegen, kann nicht kurzfristig behoben werden. Dazu bedarf es jahrelanger Erfahrungen und einer systematischen Entwicklung.

Die Orte und Gegenden, in welchen die kriegswichtigen Industrien der Sowjets zusammengeballt sind, kennt man in den USA zweifellos sehr genau. Die Informationen des Geheimdienstes können von den aus der Sowjetunion geflohenen militärischen und technischen Fachleuten wesentlich ergänzt werden. Selbst wenn man einmal unterstellt, daß die Sowjets mit Hilfe deutscher Fachkräfte seit Kriegsende im Flugzeug- und Motorenbau und auf dem entscheidenden Gebiete der Funkmeßtechnik große Fortschritte gemacht hätten, so werden sie vorläufig noch nicht über ausreichende Mittel in der Abwehr von stark bewaffneten Bombern verfügen, die in Höhen von 12 000 Meter einfliegen und mit Geschwindigkeiten von 500 bis 600 Stundenkilometern angreifen, die mit ihren elektrischen Zielgeräten jedes Industriewerk bei Nacht und Nebel ausmachen und andererseits die feindliche Funkortung, ohne die eine erfolgreiche Flakabwehr unmöglich ist, wahrscheinlich völlig lahmlegen können.

Die Sowjets haben zwei überzeugende Beispiele von der Leistungsfähigkeit der USA-Luftwaffe erhalten: 1945, als sie zu ihrem Entsetzen die riesigen Bombenschäden in Deutschland zum ersten Male sahen und erkennen mußten, welche verheerenden Zerstörungen eine moderne Luftwaffe anrichten kann, und drei Jahre später, als sie Zeuge wurden, wie zwei Millionen Menschen in Berlin ohne ernsthafte Schwierigkeiten über die Luftbrücke verpflegt wurden. Das dürfte ihnen zu denken gegeben haben. —



Ein Dichtera
täter 18 Jahre
Uhr im Juge
wertvoller Lit

Fragen der F
delle ein Vortr
tag die Mitglie
ihre Frauen j
wichtige Probl

Eine Ehrenkr
Samstag, kann
kerr, Holten
körperlicher F
tag feiern. Si
schen in Ha
haften Anteil.
Invalide Bern
holter Straße.
Er ist geistig u
rüstig. 23 Enk
liern dem Jul

Schulaufnahm
Schulneulinge
dem 22. März
schule. Die E
erfolgt morgen
Mädchen nach
die Schule au
Kinder, die bi
6. Lebensjahr

Neuer Lehre
schluß ihres v
bestanden an
demie Emsdet
Frl. Frese,
Kortstegg
Berger, Fel
Kirchspiel Fr
Glückwunsch!

Sitzun

Die Tagesor
zung, die am
Uhr im Borker
del, umfaßt 11
wird sich u. a.
nungen 1946 u
Abschnitt des
werb von Bar
stücks für das
ken E. V., eine
raumbewirtsch
stunde für di
melnden zu be
schließende in
handelt Person

auf der Zuch
Von den 19
Ebern und 73
Landesverband
züchter in der
hallenen Absa
gert wurden,
Kreise Borker
Sauen. Die bel
von Bernhard
debrügge, l
werkklasse au
beiden Sauen,
Leftung in
stammten aus
Bövinghof, St
und hatten den
15 Sauen zu z
eingestuft wer

Vortrag üb
In einer gut
im Kolpingha
steller K. os
Neumann von
auch nach 1933
rese wurde, h
fache Beter un
achter den Wer
Anliegen ist es
auch die Völke
gegenseitigen
werden.

Le
Ems

Zum Semest
sich Dozenten
dagogischen A
der Jugendbur
es, Land und
die Sehenswür
kreises näher
führten Besich
nähere Umgeb
Marienthal un
Stadlöh.

Ein musikal
sierter Jung
Borkener Paul
den Kindern
vor. Leider ko
kleinen Kostp
Ausdrachen,
füllten auf der
anregend aus.
Beschlusse
einem Kamme
die Studentinn
Können zeig

Wiedera

Vor einigen
Rhede die fr
des Deutschen
Leben gerufen
die Grundlage
reiche Arbeit d
kolonne gescha
zer Zeit, runde
ben, so daß all
Mitgliederbesta
alte Stärke zu
das rege Inter
an der Arbeit
Kreuzes.

Leider sind d
kriegsentscheid
rüstungsgegen
Sanitätskolonne
so daß die neu
schaft vor eine
sind Aus- und

Amerika die uns geben

thinen praktisch

Herbst 1948 in
n Typ B 29 sta-
n vermutet wer-
überwiegend ge-
gegen West-
auf die So-
den. In ihrem
die gesamte In-
nenstädte der
des Urals, Ob-
strievelagerun-
proben wurde,
jetindustrie im
geblieben.

USA-General-
Bomber des
stationiert sind,
sie im Ernstfall
natürlich nicht
ebensowohl von
Mittelmeer aus
schen Meer und
oder Japan aus

genen Juni die
uppen (689 Ma-
J. werden 3009
fertiggestellt
produktion soll
erden, doch be-
ussungsfähigkeit
der. (Zum Ver-
guten die USA
der „Saturday

st erfolgreich
bände nach We-
kante zweifelt,
würde, ihre vorge-
zu erreichen. Die
verbindungen kön-
von 1943-1945.
andere Bomber
werden. Die
thnen allerdings
sien. Aber wenn
stenden Bomber
sien Ziel brächte,
ungen wahrhaft
würden in kür-

n in Großbritannien
Selbst die
ntnissen organi-
Hilfsmitteln aus-
der Lage, angrei-
das schon in
praktische Er-
n, wieviel
n der Sowjetunion
n praktische Er-
bierte der Funk-
deren räumliche
enlosen Flugmel-
enterte Abwehr
raum zu lösende
und deren Luft-
d wenig geschult
it der Russen in
und dem Blind-
ssige Meldungen
kurzfristig behan-
ndung ist jahrelan-
einer systemati-

nden, in welchen
ndustrien der So-
sind, kennt man
sehr genau. Die
heimdienstes kön-
Sowjetunion ge-
und technischen
ergänzt werden.
mal unterstellt,
Hilfe deutscher
sende im Flug-
au und auf dem
e der Funkmeß-
itte gemacht hät-
läufig noch nicht
ittel in der Ab-
ffnen Bombern
n von 12.000 Me-
ntal Geschwinde-
9 Stundenkilome-
it ihren elektris-
es Industriewerk
ausmachen und
che Funkortung,
eiche Flakabwehr
scheinlich völlig

ntztechnik
eges besaßen die
mehr als ein hal-
ketten, den Nerv
thmen.

Beschlossen wurde die Tagung mit
einem Kammernmusikabend, auf dem
die Studentinnen und Studenten ihr
Können zeigten. In der frohen Gewiß-

heit, auch aus unserem Heimatkreis
einige schöne Eindrücke und Erinne-
rungen mitnehmen zu können, reisten
die Teilnehmer dann in ihre Semester-
ferien.

Die sportbegeisterte Jugend und För-
derer des Sportplatzes sind dabei,
sich eine Sportplatzanlage zu schaffen.
Viele Hände regen sich, um von dem
Oedland, das Bauer Hüging aus
Borkenwirth in anerkennenswerter
Weise zur Verfügung gestellt hat, ein
brauchbares Spielfeld zu machen. Es
wird in absehbarer Zeit auch in un-
serer Grenzgemeinde zur Freude der
Sportjugend der Lederball rollen. Bis
zur Vollendung dieses Vorhabens muß
aber noch viel geschafft werden.

der freiwilligen Helfer; später soll auch
die weibliche Bereitschaft wieder auf
den Plan gerufen werden.
Wir wünschen der neuerstandenen
DRK-Ortsgemeinschaft einen guten
Start, damit die schon 1909 gegründete
Kolonne ihre segensreiche Tätigkeit in
dieser Notzeit in vollem Umfange wie-
der aufnehmen kann.

Ein plattdeutscher Heimatabend wird
Rhede am Sonntag erfreuen. Wilm
Böckenholt, als niederdeutscher
Sprecher bestens bekannt, wird Er-
nstes und Heiteres aus den Dichtungen
von Karl Wagenfeld und Augustin
Wibbelt vortragen. Auch der Geschäfts-
führer des Westfälischen Heimatbun-
des, Brockpähler, wird sprechen
und Sinnen und Aufgaben unserer Hei-
matvereine kennzeichnen.

Borken

Ein Dichterabend für die Jugend
teller 18 Jahre bringt Sonntag um 20
Uhr im Jugendheim Lesungen aus
wertvoller Literatur.

Fragen der Familienerziehung behan-
delte ein Vortragsabend, der am Son-
ntag die Mitglieder von Altkolping und
ihre Frauen im Kolpinghaus an zeit-
wichtige Probleme herauführte.

Eine Ehrenkrone ist das Alter. Heute,
Samstag, kann Frau Wwe. Anna Rik-
kert, Holtenhof 7, in geistiger und
körperlicher Frische ihren 80. Geburts-
tag feiern. Sie nimmt an allem Ge-
schehen in Haus und Heimatstadt leb-
haften Anteil. — Am Sonntag feiert der
Invalide Bern. Hartkemper, Bo-
cholter Straße, seinen 75. Geburtstag.
Er ist geistig und körperlich noch sehr
rüstig. 23 Enkel und 2 Urenkel gratu-
lieren dem Jubilar.

Schulaufnahme. Die Aufnahme der
Schulneulinge erfolgt am Dienstag,
dem 22. März 1949, in der Paulskamp-
schule. Die Einschulung der Knaben
erfolgt morgens von 9-11 Uhr, die der
Mädchen nachmittags von 2-4 Uhr. In
die Schule aufgenommen werden alle
Kinder, die bis zum 30. Juni 1949 das
6. Lebensjahr vollenden.

Neuer Lehrernachwuchs. Nach Ab-
schluß ihres viersemestrigen Studiums
bestanden an der Pädagogischen Aka-
demie Emsdetten ihre 1. Lehrprüfung
Frl. Frese, Bocholter Straße, H.
Kortstegge, Marienstraße, Ignatz
Berger, Feldmark, und aus Raesfeld
Kirchspiel Frl. Bonhoff. Unsern
Glückwunsch!

Sitzung des Kreistages

Die Tagesordnung der Kreistags-
sitzung, am Dienstag, 22. März, um 9
Uhr im Borkener Kolpinghaus stattfin-
det, umfaßt 11 Punkte. Der Kreistag
wird sich u. a. mit den Haushaltsrech-
nungen 1946 und 1947 und dem DM-
Abschnitt des Haushalts 1948, dem Er-
werb von Baracken und eines Grund-
stücks für das Gemeindefestwerk Bo-
rken e. V., einem Kreisstatut zur Wohn-
raumbewirtschaftung und der Polizei-
stunde für die kreisangehörigen Ge-
meinden zu befassen haben. Eine an-
schließende nichtöffentliche Sitzung be-
handelt Personal- und Besoldungs-
fragen.

Kreis Borken

auf der Zuchtsschweineversteigerung
Von den 195 Zuchtsschweinen (122
Ebern und 73 Sauen), die auf der vom
Landesverband westfälischer Schweine-
züchter in der Münsterlandhalle abge-
haltenen Absatzveranstaltung versteigert
wurden, stammten vier aus dem
Kreis Borken, je zwei Eber und
Sauen. Die beiden Eber aus der Zucht
von Bernhard Föcking-Althofes, Rhe-
debrügge, konnten in die 2. Zucht-
wertklasse aufgenommen werden. Die
beiden Sauen, die im Besitze von Hch.
Letting in Marbeck waren, stam-
men aus dem Stalle von Schulze
Bövinghof, St. Mauritz bei Münster,
und hatten den großen Vorzug, zu den
15 Sauen zu zählen, die in die 1. Kl.
eingestuft werden konnten.

Vortrag über Therese Neumann

In einer gut besuchten Versammlung
im Kolpinghaus sprach der Schrift-
steller Kosubek über Therese
Neumann von Konnersreuth. Wenn es
auch nach 1933 immer stiller um The-
rese wurde, heute suchen wieder ein-
fache Beter und auch kritische Beob-
achter den Weg zu ihr. Ihr besonderes
Anliegen ist es, daß die einzelnen und
auch die Völker wieder vom Geist der
gegenseitigen Menschenliebe erfüllt
werden.

Lebensnahe Lehrerausbildung

Emsdettener Akademie auf der Jugendburg Gemen

Zum Semesterschluß versammelten
sich Dozenten und Studenten der Päd-
agogischen Akademie Emsdetten auf
der Jugendburg Gemen. Zunächst galt
es, Land und Leute, die Probleme und
die Sehenswürdigkeiten unseres Grenz-
kreises näher kennen zu lernen. So
führten Besichtigungsfahrten in die
nähere Umgebung und bis zum Kloster
Marienthal und in die Töpferstadt
Stadthohe.

Ein musikalisch besonders interes-
sierter junger Kollege besuchte die
Borkener Paulskampschule und trug
den Kindern neues Volksliedgut
vor. Leider konnte es nur bei einer
kleinen Kostprobe bleiben. Vorträge,
Aussprachen, Musik und Laienspiel
füllten auf der Burg die langen Abende
anregend aus.

Beschlossen wurde die Tagung mit
einem Kammernmusikabend, auf dem
die Studentinnen und Studenten ihr
Können zeigten. In der frohen Gewiß-

Wiederaufnahme der DRK-Arbeit in Rhede

Vor einigen Tagen konnte auch in
Rhede die frühere Ortsgemeinschaft
des Deutschen Roten Kreuzes neu ins
Leben gerufen werden. Damit wurde
die Grundlage für eine weitere segens-
reiche Arbeit der freiwilligen Sanitäts-
kolonne geschaffen. Es gelang in kurzer
Zeit, rund 100 Mitglieder zu werben,
so daß alle Hoffnung besteht, den
Mitgliederbestand bald wieder auf die
alte Stärke zu bringen. Dies beweist
das rege Interesse unserer Bevölkerung
an der Arbeit des Deutschen Roten
Kreuzes.

Leider sind durch Kriegs- und Nach-
kriegseinsparungen die gesamten Aus-
stattungsgegenstände der Freiwilligen
Sanitätskolonne in Verlust geraten,
so daß die neugegründete Ortsgemein-
schaft vor einem Nichts steht. Geplant
sind Aus- und Fortbildungslehrgänge

Aus dem Reiche der Bäuerin

Arbeitsfreude und technische Hilfsmittel erleichtern die Arbeit

Auf einer Vortragstagung der
Landwirtschaftsschule und Wirtschafts-
beratungsstelle Borken in Heiden,
konnte die Vorsitzende der Landfrau-
en, Frau Ebbin-Lohaus, viele
Bäuerinnen und Jungbäuerinnen des
Schulbezirks begrüßen. Die Leiterin
der Mädchenabteilung der Landwirt-
schaftsschule, Frl. Kösters, sprach
über das Thema „Welche Maßnahmen
können die Frauennarbeit in Küche,
Haus, Hof und Garten erleichtern?“
Die Sprecherin ging auf die vielseitigen
Aufgaben der Landfrau ein und
forderte die Landfrauen zur ordnungs-
mäßigen Berufsausbildung auf, damit
sie dem Existenzkampf gewachsen sei.
80 Prozent der Jugendlichen in der
Landwirtschaft sind heute noch ohne
Fachausbildung! Der Einfluß der Bä-
uerin vermöge auch der Landflucht
zu steuern. Die Arbeit in der Land-
wirtschaft, auch im landwirtschaftli-
chen Haushalt, ist anstrengend, jedoch,
wenn sie freudig geschieht, sehr wohl
tragbar. Gerade die Bäuerin kann zur
Hebung der Arbeitsfreude beitra-
gen. Auch der landwirtschaftliche
Arbeiter wünsche Pünktlich-
keit, um noch Zeit für seine persö-
nlichen Angelegenheiten zu finden.

Auf die Zweckmäßigkeit techni-
scher Hilfsmittel in der Haus-
wirtschaft wurde besonders hingewie-
sen. Für die Außenwirtschaft werden
Maschinen angeschafft, die oft nur ein-
mal im Jahre gebraucht werden. In der
Hauswirtschaft fehlen Maschinen,
Geräte und Einrichtungen, die fast
täglich die Arbeit erleichtern

könnten (Brot- und Aufschnittsmaschi-
nen, gute Waschmaschinen, Wäsche-
schleuder usw.). In vielen Betrieben
sind Herde und Öfen nicht in Ordnung,
so daß viel Brennmaterial vergeudet
wird.

Ein Betrieb von 10 ha gebraucht täg-
lich etwa 80 Eimer Wasser. Wieviel
Wasser ist das täglich zu schleppen,
wenn keine Wasserleitung vorhanden
ist, oder Zapfstellen fehlen, oder nicht
an der richtigen Stelle angebracht sind?
Viele unnütze Wege erspart eine Bä-
uerin, wenn die Arbeitsräume richtig
zueinander liegen oder Herd und Ar-
beitsplatz, oder Abwasch- und Geschir-
rschrank beisammenstehen. Alle diese
Maßnahmen bringen der Bäuerin Zeit-

Kraft- und Materialeinsparungen, die
ihren Pflichten als Mutter und Staats-
bürgerin zugutekommen.

Während der Kaffeepause wurden
den Bäuerinnen Kostproben überreicht,
mit denen die Schülerinnen der Mäd-
chenabteilung praktisch zeigten, wie
man aus dem gleichen Hefeteig ver-
schiedene Kuchen und Teilchen her-
stellen kann.

Anschließend sprach der Kreisfach-
berater für Gartenbau Altena zu
den Bäuerinnen über die bevorstehen-
den Frühjahrsarbeiten im Bauerngar-
ten. Die Schülerinnen der Mädchen-
abteilung umrahmten die allgemein
beifällig begrüßte Vortragstagung mit
schönen alten Volkstänzen.

Frühling, Langenbergpark und Friedhof

Eine Bitte an die Bocholter Bevölkerung

Nach dem Kalender fängt der Früh-
ling mit dem 21. März an. Die Natur
richtet sich aber weniger danach, in
einem anderen Jahr blüht Forsythia,
die erste Botin des Frühlings, schon
Anfang März, in einem anderen Jahr
erst Anfang April, je nach Kraft und
Beständigkeit der Sonne. Ein unglück-
liche Zeichen aber für den Einzug des
„holden, holden Frühlings“ sind die
Männer des Städtischen Gartenbauam-
tes, wenn sie mit ihren Geräten in den
Park- und Friedhofsanlagen hantieren.
Und dann kann es sein, daß man vor
Freude über den nahen Frühling mit

dem Mähen-Gaitlink ein Frühlingslied
summt.

Im Gespräch mit den Hegern und
Pfleger unserer wirklich schönen
Parkanlagen kommt bei diesen aber
eine Sorge zum Ausdruck, die jeden
Bürger beschämen müßte: Die Sorge
um die Erhaltung und Schonung der
Anlagen. Noch immer seien Diebstähle
von Pflanzen, Blumenzweigen, ja
selbst größeren Stauden festzustellen,
und der Vernichtungswille verantwor-
tungsloser Menschen wirke sich sowohl
im Langenbergpark als auch auf dem
Friedhof aus. Selbst die Gräber seien
vor diesem Tun nicht sicher, und die
Klagen über Diebstähle von Ton- und
Keramikvasen würden immer wieder
laut. Das Abreißen von Zweigen und
Blumenstauden zwingt das Gartenamt,
die Fliderbüsche jetzt so zu beschnei-
den, daß sie nicht zur Blüte kommen,
da durch das schonungslose Brechen
der Blütenzweige dem Fliderbaum-
bestand zuviel Schaden zugefügt wor-
de. Blumenstaudenanpflanzungen, wie
wir sie von früher kennen, können noch
nicht vorgenommen werden, denn nach
den Erfahrungen der letzten Jahre
würden sie doch dem Diebstahl verfal-
len. Das ist zuletztsch beschämend. Ganz
abgesehen davon, daß dadurch der
Stadtkasse, also der Kasse der Bürger,
hohe Ausgaben erwachsen, ist vor allen
Dingen das moralische Niveau bedauer-
lich.

Es ist dem Gartenbauamt durchaus
bekannt, daß die Schädigungen in den
Park- und Friedhofsanlagen nur durch
einzelne, gewissen- und hemmungs-
lose Elemente vorgenommen werden,
doch ist es bisher noch selten gelun-
gen, diese auf frischer Tat zu ertap-
pen. An die Bevölkerung, besonders an
die Park- und Gartenliebhaber, wird
deshalb die Bitte gerichtet, diesbezüg-
liche Beobachtungen dem Gartenbau-
amt bzw. der Kriminalpolizei zu mel-
den.

Blick in den Heimatkreis

MARBECK

Gemeinschaftsgeist. Im Wege des
Hand- und Spanndienstes arbeiten seit
Wochen Einwohner unserer Gemeinde
unermüdet an der Instandsetzung und
dem Ausbau des sog. Kippweges,
der Straße, die entlang der Bahn von
Marbeck in Richtung Rhade führt. Der
Erfolg der Gemeinschaftsarbeit der
Gemeindeeingesessenen ist beachtens-
wert.

HEIDEN

Ein Heimatabend mit dem bekann-
ten plattdeutschen Rezitator Wilm
Böckenholt findet am Samstagabend
(heute) statt. Böckenholt wird aus nie-
derdeutschen Werken, besonders aus
den Dichtungen Wagenfelds und Wibe-
lts, vortragen.

RAESFELD

Abschlußreiten. Heute nachmittag um
14.30 Uhr findet auf dem Reitplatz bei
Roring ein Abschlußreiten der Reit-
abteilung Raesfeld des Borkener Rei-
tervereins statt. Reiter und Reiterin-
nen zeigen, was sie in der Ausbildung
am Pferde gelernt haben. Alle Freunde
des edlen Warmblutpferdes sind zu
diesem Abschlußreiten eingeladen.

VELEN

Hier spricht die CDU

Sonntag nachmittag 16 Uhr findet in
der Wirtschaft Emming-Hillers an der
Kirche eine Versammlung der CDU-
Mitglieder statt. Alle, besonders aber
die Kommunalpolitiker, Vorstände und
Vertrauensleute sind hierzu herzlich
eingeladen. Landtagsabg. Landrat Dr.
Vagedes, Ahaus, spricht über die
politische Lage und die bevorstehenden
Wahlen und gibt Richtlinien zur Aus-
richtung der kommenden politischen
Aufgaben.

GROSS-REKEN

Aus dem Heimatverein

Der Heimatverein beschloß in seiner
letzten Sitzung die Satzungen, wie sie
vom Heimatbund gewünscht werden,
anzunehmen. Als Jahresbeitrag wurde
ein Betrag von 3 DM festgesetzt. Die
Versammlungen sollen monatlich statt-
finden. Ein Vorschlag, in den Zusam-
menkünften als Verhandlungssprache
das Rekeners Platt zu benutzen, wurde
allgemein begrüßt. Es folgte die Ver-
lesung eines Abschnittes aus der Chro-
nik über die Entstehung der Wald-

Bocholt

Sinfoniekonzert. Am Donnerstag, 24.
März, findet im Rahmen der Abonne-
mentsveranstaltungen ein Sinfoniekon-
zert für den Abend statt. Ausfüh-
rende: Das städtische Orchester Ober-
hausen

Geburtsstagskinder. Am Freitag, dem
18. März, feierte Josef Leson, Sie-
nenn, seinen 87. Geburtstag. Herr Le-
son ist bei allen Bocholern bekannt als
alter Kevelaerpilger; die Fußwallfahrt
nach Kevelaer hat er bereit über 60
Mal mitgemacht. — Frau Wwe. Franz
Nergert, Katharina geb. Mast, Die-
penbrockplatz 1, kann am heutigen
Samstag, dem 19. März, ihren 84. Ge-
burtstag feiern. — Joh. Kerckhoff,
Eintrachtstraße 44, feiert am 20. März
in geistiger und körperlicher Rüstig-
keit seinen 85. Geburtstag.

Der 22. März ein Gedenktag

Zum Gedenken an die toten Mit-
bürger und Mitbürgerinnen, die am
22. März 1945 dem großen Fliegeran-
griff auf Bocholt zum Opfer fielen,
findet am 22. März um 9 Uhr in der
St.-Georgs-Pfarrkirche (zur Zeit Not-
kirchraum im Gymnasium) ein feier-
liches Hochamt statt, in dem der
Verstorbenen unserer Vaterstadt ge-
dacht und der Segen für eine glück-
liche Zukunft Bocholts erbetet wird. An
diesem Hochamt nehmen die katholi-
schen Mitglieder der Stadtvertretung
teil, für die besondere Plätze in der
Kirche reserviert sind.

Ein Sturm mit Voranmeldung

Am Mittwochnachmittag wurde ein
Sturm angekündigt, der mit unerhörter
Heftigkeit auftreten sollte. Vorsorglich
wurden daher alle Betriebe gewarnt,
der Unterricht in den Schulen um Stun-
den abgekört. Stadtverwaltung und
Polizei sorgten für Sicherheitsmaß-
nahmen, sowohl durch Abstützung von Ge-
bäuden, wie auch durch Streifendienst.
Doch Aeolus, der antike Gott der Win-
de, hatte ein Einsehen und ließ seinen
Hurrikan, Taifun und Tornado andere
Wege wehen. Wenn es auch gerade kein
Müllfieber war, das uns um die Ohren
blies, so war es doch auch nicht mehr
als ein vorfrühlingstoller Luftwirbel,
der kaum Schaden angerichtet haben
dürfte. — Sollte in diesem Falle die
Wetterwarte bei ihrer Voranmeldung
auch von der Weltuntergangsspychese
erfaßt sein?

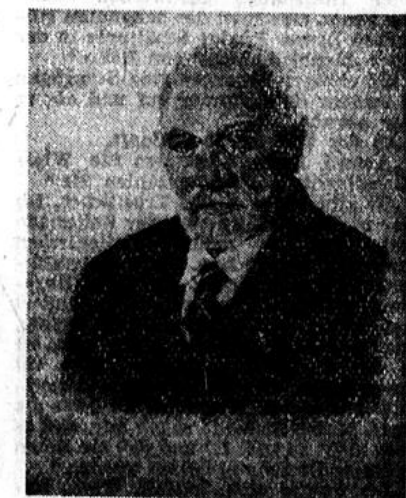
Stadtverband für Leibesübun

Vollzählig waren alle Vereine zur
diesjährigen Generalversammlung er-
schienen, die im Lokal vom Schemm,
Münsterstraße, stattfand. Ein kurzer
Jahresrückblick wurde vom Vorsitzen-
den Ingenhorst gegeben. Der Vor-
standswahl erbrachte die Wiederwahl
der bisherigen Mitglieder Heinr. In-
genhorst, Vors., Hans Kathemann,
Geschäftsführer, Bayernstraße 7, Heinz
Ritte, Kassierer. Auf eine Wahl der
Spartenleiter wurde verzichtet. In Zu-
kunft soll ein Verein mit der Ausrich-
tung gemeinsamer Sportveranstal-
tungen betraut werden. Eine lebhafte
Diskussion entspann sich über die seit zwei
Wochen bestehende Anordnung des
Verkehrsministeriums wegen des Ver-
botes der Omnibusbenutzung an Sonnta-
gen. Sollte dieses Verbot bestehen
bleiben, so würde dadurch die Bochol-
ter Sportbewegung sehr stark in ihrer
Entwicklung gehemmt werden. Eine
geordnete Abwicklung der sportlichen
Betätigung ist dann nicht mehr mög-
lich. Eine entsprechende Entscheidung
wird dem Verkehrsministerium zu-
geleitet werden. Infolge mehrerer
sportlicher Veranstaltungen am zweiten
Ostertag wird der diesjährige Wald-
lauf am ersten Ostertag stattfinden.
Start und Ziel Turnhalle, Hemden-
weg (Gymnasium). Gelauten wird in
allen Jugend- und Altersklassen wie
im Vorjahr. Meldungen gehen an den
Geschäftsführer Hans Kathemann,
Bayernstraße 7. Die Ausrichtung über-
nimmt der Turnverein Bocholt 1867
e. V.

Jos. Schilling-Vardingholt geht ins 96. Lebensjahr

Der Gutsbesitzer Josef Schilling, Var-
dingholt, geht am 23. März in sein 96.
Lebensjahr. Das Altwerden liegt in
seiner Familie, wurde doch sein Bru-
der Wilhelm, der s. Z. den elterlichen
Hof übernahm, nahezu 82 Jahre, der
älteste Bruder, der unverheiratet blieb,
wurde 87 Jahre alt. Weit über das
Kirchspiel hinaus ist unser Geburts-
tagskind bekannt und beliebt; so be-
kleidete er vielerlei Ämter, war lange
Jahre Gemeindevorsteher, Mitglied des
Kreistages, des Kreisausschusses und
der Landwirtschaftskammer, Vereins-
vorsteher der Rheder Spar- und Dar-
lehnskasse, Mitbegründer und Vorsit-
zender der Molkereigenossenschaft
Rhede und Ausschußmitglied des Me-
iereiverbandes für Westfalen und Lippe
sowie langjähriges eifriges Mitglied
des Kirchenvorstandes Rhede. Daß aus
der kleinen Notkirche in Vardingholt
letztlich eine Rektoratskirche wurde, ist
nicht zuletzt sein Verdienst, desgleichen
der Wohnungsneubau für den Geis-
lichen. Acht Kinder, 34 Enkel und sie-
ben Urenkel gratulieren dem geistig
und körperlich noch recht gesunden
Altersjubiläum zu seinem Wiegenfeste.

Josef Schilling besuchte s. Z. die Hö-
here Bürgerschule in Bocholt und da-
nach das Gymnasium in Münster. Sei-
ne 88hne und Enkel sind bei ihren Be-
suchen stets darauf gefaßt, daß sie sich
in recht humorvoller Art einer kleinen
Prüfung im Lateinischen und Griechi-
schen unterziehen müssen, gehörten
doch diese Sprachen von jeher zu sei-
nen Lieblingsfächern. Da gibts dann
allemaal seitens des alten Herrn aller-
hand witzige Korrekturen und Kri-
tiken. Für seinen Humor möge noch



Nach einer Kohlezeichnung
von Ernst Theis, Bocholt

der Stifter zur Antwort gab: „Mor ich
bin neet denn gröttsten Sünder in die
Gemeinde.“ Wir wünschen dem Ge-
burtsstagskinder auch weiterhin einen
geruhssamen Lebensabend. Vielleicht
macht der Altersjubiläum es in etwa
dem damals ältesten Manne des Deut-
schen Reiches, dem alten Pannemann,
nach. Anzeichen dafür sind schon da.

DIE AKTUELLE REPORTAGE

KOMPENSATION UND VERARMUNG

Die einzige Freiheit der Ostzone: Markenfreiheit in Staatsläden

Obst und Gemüse, Mehl und Rübensaft — auch in kleinen Mengen — gern entgegengenommen. Ein bekannter Leipziger Frauenarzt hat ein Schildchen mit dieser Aufschrift in sein Behandlungszimmer gehängt. Die Zone des „sozialistischen Fortschritts“ ist Deutschlands Not- und Mangelgebiet geblieben. Im Zeichen der Warenknappheit blüht der Tauschmarkt weiter. Gleichzeitig hält der Ausverkauf der Haushalte an. Wertstücke, Kleidung, Gebrauchsgegenstände, Möbel usw., werden in Geld umgesetzt, um über den Schwarzmarkt oder die „Freien Staatsläden“ zusätzliche Lebensmittel zu besorgen.

Die Kommentare der sowjetisch lizenzierten Zeitungen drücken offen die Verwunderung darüber aus, woher das viele Geld für die Käufe in den „Freien Staatsläden“ stammt. Der Andrang zu diesen Geschäften ist immer noch groß. An Rekordtagen hat das „Freie Kaufhaus“ allein in Leipzig fast 50.000 Besucher gezählt. Hier herrscht die einzige Freiheit der Ostzone: die Markenfreiheit für gefüllte Börsen. Die meisten kaufen nur eine Kleinigkeit, ein freies Brot, ein freies Stück Fortie oder eine Tüte voll freier Süßigkeiten. Aber auch für diese Kleinigkeiten sind ziemlich hohe Geldbeträge notwendig, die bei der allgemeinen Verwertung des Lebens auf keinen Fall aus der Lohnkette des Arbeiters gezahlt werden können.

Einen Hinweis dafür, wo das Geld für diese Käufe herkommt, geben die „Kleinen Anzeigen“ in der Ostzonen-Presse. Die Spalten für Tauschgeschäfte und Gelegenheitsverkäufe weiten sich noch immer aus. Bei den Preisen, die allen Preisstörungsverordnungen zum Trotz gefordert werden, scheinen die überhöhten Sätze der „Freien Staatsläden“ Pate gestanden zu haben. Eine gebrauchte Strickjacke mit Blumenmuster wird für 125 Mark angeboten, ein Paar Herrenhalbschuhe, gebraucht, für 150 Mark. Das Kilo Nügel (80 mm) für 300 Mark, ein Paar Motorradstiefel für 300 Mark und ein gebrauchtes Damenrad für 400 Mark. Als kürzlich in Schwerin im „Freien Staatsladen“ zum erstenmal seit dem Zusammenbruch Zwiebeln öffentlich und frei zum Verkauf für 5 Mark das Pfund angeboten wurden, bildeten sich lange Schlangen von Hausfrauen, und die Ortspresse sprach „von einem äußerst wohlfeilen Preis“.

Ueber die Wohlfeilheit der Staatslädenpreise ist die Bevölkerung allerdings anderer Meinung. Aber es ist nicht allein die Tatsache der hohen Preise, die in den Staatsläden gefordert werden, sondern noch mehr der Umstand, daß hier Waren zum Verkauf kommen, die auf Rationskarte nicht oder nur mangelhaft geliefert werden, der die allgemeine Unzufriedenheit beträchtlich gesteigert hat. Während z. B. die Leipziger Bevölkerung vergebens

darauf wartet, daß ihr die amtlich zugesicherten 4,5 Zentner Winterbriketts je Haushalt zur Verfügung gestellt werden, kann man Briketts in den Staatsläden ohne Schwierigkeiten für 16 DM je Zentner in beliebigen Mengen beziehen. Das ist knapp das Zehnfache des gültigen Normalpreises.

Währenddessen wird der staatliche Verkaufsapparat weiter ausgebaut. Er bläht sich zu einem Riesennetz aus, von dem erwartet wird, daß er in ganz kurzer Frist 50 Prozent des gesamten Handelsumsatzes der Sowjetzone an sich reißen wird. Der Leipziger Verkaufsapparat besitzt schon 850 Angestellte. Dabei ist der Schwarzmarkt noch nicht abgestorben, wenn auch die Belieferung auf illegalen Wegen auf immer größere Schwierigkeiten stößt und das Angebot dauernd nachläßt. Man versucht darum weiterhin, aus Städten aufs Land zu fahren, um dort zu tauschen oder sonstige zuzusehen, eine Aufbesserung der kümmerlichen Ra-

tionen auf dem Kompensationswege zu erreichen. Obgleich die Kompensation durch die Wirtschaftsgesetzgebung als Sabotage geahndet wird, können die meisten Betriebe ihre Produktion nur durch Festhalten am verpönten Kompensationsystem aufrechterhalten.

Solange sich die Betriebe in der Gunst der Führung befinden, werden angesichts solcher Geschäfte beide Augen zugedrückt. In diesem Falle gehen auch Schwarzkäufe unbeanstandet durch die Bücher. Dazu gehören für viele Betriebe in erster Linie Autoreifen, die sie selbst für kleinste Größen weit über 1000 Mark gezahlt werden. Die Kontrollkommission der zentralen Planstellen hat jedoch genügend Handhaben, gegen nicht liniertreue Unternehmen einzuschreiten und sie in Volkseigentum zu überführen, wenn sie Kompensationen oder Schwarzkäufe aufdeckt. Zu Schwarzgeschäften und „freien Preisen“ ist nur der Staat berechtigt!

Wer Blau liebt, ist - bescheiden

Der Einfluß, den Farben auf die Menschen haben, ist nicht immer genau zu definieren, doch haben Versuche amerikanischer „Spektralpsychologen“ verblüffende Bestätigungen alter Erfahrungstatsachen gebracht. Das Unterbewußtsein verarbeitet den ganzen Tag die Farben, die man gerade sieht. So kommt es, daß z. B. ein Baseballspiel lebhafter und abwechslungsreicher ist, wenn statt eines weißen mit einem gelben Ball gespielt wird. Der gelbe Ball sieht größer aus als der weiße und bietet dem Auge mehr Halt! Das ist eine sehr natürliche Aufklärung. Bei anderen Erscheinungen ist sie nicht so leicht zu geben, doch glauben die „Spektralpsychologen“ folgende Regeln für den Zusammenhang zwischen Farbe und Charakter aufstellen zu können:

Wer Rot liebt, ist aufgeweckt, aktiv, phantasiebegabt, voll von Plänen und Vorsätzen, aber oft zu ungeduldig, um die Pläne auszuführen. Ganz anders der Mann oder die Frau, die Braun vorzieht. Es sind die soliden Durchschnittsmenschen, vortrefflich in der Alltagsarbeit, aber selten brillant. Sie können mehr Enthusiasmus gebrauchen. Enthusiasten sind die „Gelben“. Bei ihnen geht die Beweglichkeit zu weit. Sie neigen zum Uebertreiben und wollen gern im Mittelpunkt des Interesses stehen. Sie sind flott im Umgang, könnten aber genauer sein, ihre schwache Seite ist eine gewisse Oberflächlichkeit. Die Stillen und Bescheidenen sind jene, die Blau am liebsten haben. Oft sind es ausgezeichnete Kräfte, die sich nur schlecht entfalten können, aber ausgezeichnete Leistungen vollbringen, wenn sie von gewissen

Hemmungen befreit werden. Gute Gesellschafter sind die „Orangen“, sie schließen sich leicht an, fügen sich gut in jede Situation. Nur ein wenig zu unbeständig sind sie. Sie könnten gesetzter sein. Darin dürfen sie sich an denen ein Beispiel nehmen, die Grün als ihre Lieblingsfarbe erklären. Die Grünen sind einnehmend, anpassend, fähig und doch beständig. Sie sind Uebertreibungen abhold. Ueberdies zeigen sie meist ein vielseitiges Interesse für Wissenschaften oder Künste, sie sind die „geistigen“ Elemente unter den Verehrern einer Lieblingsfarbe.

Natürlich kann man auch hier wie

immer bei charakterlichen Beurteilungen nicht generalisieren. Doch sind die Beobachtungen mit viel Ernst und Einfühlung gemacht worden. Erheben sie auch nicht Anspruch auf wissenschaftliche Präzision, so geben sie doch für das praktische Leben manchen Fingerzeig. Wer sich in seiner täglichen Umgebung umsieht und umhört und Stichproben macht, wird gewiß zu ähnlichen Ergebnissen kommen wie die Amerikaner, die sich mit der Psychologie der Farbenskala befassen. **pt.**

Wenn ohnehin...

Der berühmte Methodistenprediger Sherman hielt im März vorigen Jahres in Milwaukee eine Rede, in welcher er für den ersten August desselben Jahres den Untergang der Welt ankündigte und seine Zuhörer zur Buße aufforderte. Da nun bei den Methodisten jeder predigen darf, der „vom Geist ergriffen“ ist, bestieg nach Sherman ein junger Mann in einfacher Kleidung die Tribüne und ließ sich also vernehmen:

„Wenn Mister Sherman an den Weltuntergang glaubt, so will ich ihm Gelegenheit geben, dies auf einfache Weise zu beweisen. Meine lieben Freunde! Ich bin ein armer Farmer, namens John Willie, jedoch nicht so arm, um nicht mich und meine Frau ernähren zu können. Die, welche ich gern zur Frau haben möchte und deren Neigung ich auch versichert bin, heißt Jessie Sherman und ist die Tochter unseres würdigen Geistlichen, der die Heirat nicht zulassen will, weil ich ihm nicht reich genug bin.“

Nun wohl, wenn ohnehin die Welt am ersten August untergeht, wird er jetzt ohne Zögern schriftlich seine Einwilligung zu der Heirat, welche am zweiten August, also nach dem angekündigten Weltuntergang stattfinden soll, geben! Jetzt jubelte die Menge dem Redner zu und von ihr gedrängt — gab Mr. Sherman die gewünschte schriftliche Erklärung. Da nun am ersten August die Welt nicht unterging, konnte John am zweiten August seine Jessie heimführen.

Ferdinand Silberstein

Anekdoten um berühmte Leute

Das Standbild. Zu dem Bildhauer Auguste Rodin kam eines Tages ein Unbekannter in das Atelier, der nach eingehendem Studium der unvollendeten Arbeiten den Meister fragte, ob es wirklich so schwer sei, ein Standbild zu meißeln.

„Gar nicht“, erwiderte Rodin, „wenn Sie nur etwas geschickt sind, können Sie das auch.“

Der etwas ungläubige Besucher starrte erstaunt den Künstler an und wollte wissen, was er dann da zu tun hätte. „Sie nehmen einfach einen Steinblock“, sagte Rodin feierlich, „und schlagen alles weg, was für ein Standbild zu viel ist.“

Tempi passati. Der bekannte Arzt Carl Ludwig Schleich wurde bei einer großen Gesellschaft gebeten, etwas aus seiner Vergangenheit zu erzählen. Er lehnte es mit den Worten ab: „Es ist noch nicht so weit!“

„Wieso denn?“ wurde er von allen Seiten erstaunt gefragt.

„Man pflegt erst dann über seine Vergangenheit zu sprechen, wenn man keine Zukunft mehr hat!“, erklärte schmunzelnd Schleich.

Früh genug. Als die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach sich durch einen kleinen Unfall zur Tafel eines Wiener Ministers verspätete und erst beim Braten erschien, sagte einer der Anwesenden auf französisch zu seinem Nachbarn: „Wenn eine Dame weder jung, noch schön ist, sollte sie niemals auf sich warten lassen.“

Die Dichterin hatte diese Bemerkung gehört und wandte sich sogleich an den Vorlaute: „Wenn eine Dame

das Unglück hat, mit unhöflichen Männern an einem Tisch sitzen zu müssen, dann kommt sie auch beim Dessert immer noch früh genug.“

Eine Widmung. Als Pietro Mascagni seine Oper „Die Masken“ vollendet hatte, machte ihm einer seiner Freunde klar, daß das Werk unbedingt auch eine Widmung tragen müsse.

„Aber selbstverständlich“, sagte Mascagni nach kurzem Ueberlegen lächelnd und schrieb auf das Titelblatt:

„Mir selbst in ausgezeichnete Wertschätzung und mit grenzenloser Genugtuung in tiefer Verehrung gewidmet.“

Die Zeugin. Theodor Storm hatte als Amtsrichter eine Zeugin zu vernehmen. Die Frage nach ihrem Alter beantwortete die Vorgeladene ausweichend, indem sie erklärte: „Ich bin in die Dreifüßler gekommen, Herr Amtsrichter.“ Storm meinte freundlich: „So, so, und da gefällt es Ihnen so gut, daß Sie dort zu bleiben gedenken?“

Verträumt. Auf einer Gesellschaft drängte sich einmal eine sehr schwatzhafte Dame dem Dichter Hans Christian Andersen auf. Als dieser auf ihren Redeschwall nicht einging, sagte sie als letztes Mittel verführerisch: „Sie haben so einen verträumten Blick!“

Anderson, der hier und da recht bissig sein konnte, nickte und sagte boshaft: „Gerade das sollte Ihnen doch beweisen, daß ich mit meinen Gedanken ganz woanders bin.“

unterhalten. Dann werde ich nach und nach meine Stimme erhöhen und zu schimpfen anfangen. Und schließlich werde ich Sie, wenn auch nicht in Wirklichkeit, aber sozusagen „theatralisch“, hinauswerfen. Zur Tür hinauswerfen. Sind Sie einverstanden?“

„O mein Gott, gewiß.“ „Also, fangen wir an.“

Im Hotelkorridor sammelte sich indessen ein wohlwollendes Publikum an. Aus Schaljapins Zimmer drangen ganz deutlich italienische Schimpfwörter. Ein Skandal lag in der Luft. Dann kam ein plötzlicher, aber durchaus erkennbarer Faustschlag auf den Tisch, dem wiederum einige für einen Italiener verständliche Laute folgten: „Trachtarach!“ Schaljapin gedachte mit kräftigen Schifferworten des Mütterchen Wolga.

Das Publikum im Korridor begann Reißaus zu nehmen. Da öffnete sich geräuschvoll die Tür, und in die Arme der draußen Versammelten flog, fast zu Boden stürzend, der Herr Direktor der Claque...

Abends in der Scala. Wie Schnee unter den Morgenstrahlen der Sonne glänzten unter dem strahlenden Licht der Kronleuchter die gestärkten Manuskripten der befrachteten Herren. Die Damen verdeckten, mit riesigen Fächern aus weißen, schwarzen und lilau Straußenfedern fächernd, ihre perlen- und brillantengeschmückten Dikolletés. Die italienischen Fürstinnen blickten durch ihre Lorgnetten ringsum, flüsternd geschwätzig und erzählten sich als Geheimnis den Skandal im Hotel wieder, den der „russische Bär“ inszeniert hatte.

Was würde sich wohl ereignen? — Der „russische Bär“ ging auf Ganze. Schon sein erstes Erscheinen an der Rampe der Mailänder Scala machte ihn zum — König. Er kam, sah und siegte.

Das affektierte Parkett vergaß alle Regeln, klatschte wie wild und rief da capot! Die Claque arbeitete mit Händen und Füßen. Das ganze Ensemble der Scala spendete Schaljapin bei offenem Vorhang Beifall. Einen solchen Erfolg hatte es in der Geschichte der Mailänder Scala noch nicht gegeben!

Die Kritiken die über Schaljapins Gastspiel in der italienischen Presse erschienen, waren enthusiastisch. Eine Zeitung schrieb aber etwas besonders Bemerkenswertes: „Wir müssen stolz sein auf unsere Claque. Man bedenke, es kam irgendein völlig unbekannter russischer Sänger, er trat in einer durchgefallenen Oper auf, bezahlte nicht einmal die Claque, sondern warf deren Direktor zur Tür hinaus. Und was geschah? Die Claque klatschte wie besessen. Nein, unser Claque versteht es schon, wirkliche Kunst zu würdigen. Auch ohne Bezahlung klatscht sie, wenn etwas wirklich gut ist, in die Hände, und nur wenn es schlecht ist, dann — pfeift sie!“

In seinem Buch „Seele und Maske“ beschreibt Schaljapin auch sein Debüt in der Scala. Aber er zeigt darin nur seine äußere Seite und schweigt. Warum? Wenn er die Maske des Mephisto von Boito abnimmt, so verschweigt er doch vor dem Leser das gutmütige, schlaue Lächeln, mit dem er sich selbst im Spiegel zulechelte, als er sich hinter den Kulissen der Scala abschwankte. Und dieses Lächeln — das ist eine offene Schaljapinsche russische Seele. Schaljapin kehrte mit königlichen Lorbeeren ausgezeichnet nach Moskau zurück. Vor Doroschewitsch verheimlichte er nichts und erzählte ihm alles, wie es gewesen war. Von Doroschewitsch wieder hörte ich es.

Aus dem Russischen übersetzt von Waldemar Reichardt

Bilder vom Tage

„Sie kommen mir spanisch vor!“



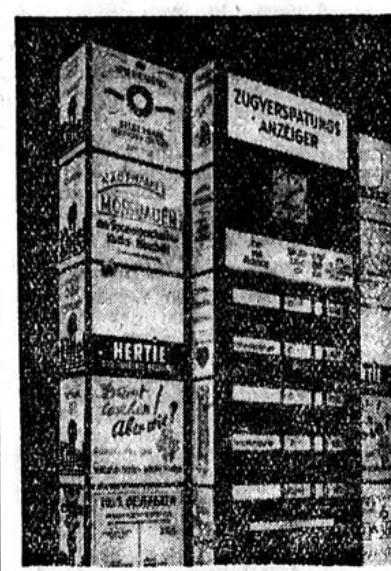
„Toreador“ ist der Name eines Hutmodells, das der berühmte Pariser Modeschöpfer Jean-Paul Lorrain nach einer Reise durch Spanien schuf.

Diesmal ein Mädchen...



Italien hat einen neuen Wunderdirigenten — diesmal ein fünfjähriges Mädchen mit dem Namen Giannella de Marco aus Rom, die unter Bild beim Dirigieren eines Werkes von Franz Schubert zeigt.

Werbung — mit Verspätungen



Auf dem Münchner Ostbahnhof wurde ein neuer Zugverspätungsanzeiger aufgestellt. Diese Anlage stellt die Kombination einer automatisch betriebenen Ankündigungsskala mit eingebauter Normaluhr und einer Reklamefläche dar.

KULTURNACHRICHTEN

Der weltbekannte Chirurg Geheimrat Professor August Bier ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am Montag auf seinem Gut Sauen in der Nähe von Beeskow im Lande Brandenburg im Alter von 87 Jahren gestorben. Als Todesursache wurde Altersschwäche angegeben.

Prof. Dr. h. c. Eckert, ehemaliger Ordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaft und erster Rektor der Universität Köln, erhielt zu seinem 75. Geburtstag den Ehrendoktor der medizinischen Fakultät. Die Universität Mainz ernannte ihn zum Ehrensenator.

Berliner Domorganist nach USA eingeladen. Professor Fritz Heilmann, seit 1932 Organist am Berliner Dom, hat eine Einladung an die amerikanische Universität Wisconsin erhalten, um dort sämtliche Orgelwerke Bachs vorzutragen. Er wird dieser Einladung voraussichtlich im kommenden Winter folgen.

Der amerikanische Produzent Arnold Pressburger will in Deutschland einen Film drehen, der das Leben der Theresen von Kommerreuth behandeln soll.

Das Brooklyn-Museum in New York zeigt gegenwärtig eine Kollektiv-Ausstellung der Lichtbilder des Bielefelder Malers und Graphikers Carl Strüwe.

Von 4200 Bewerbern für das Sommersemester der Universität Münster können nur 700 zugelassen werden.

Der Deutsche Latenspielerverlag ist soeben mit Genehmigung der amerikanischen Militärregierung gegründet worden und hat in Rotenburg/Fulda seine Arbeit für das Latenspiel mit allen seinen Nebengebieten aufgenommen. Vom Deutschen Latenspielerverlag wurden die gesamten Verlagsrechte des ehemaligen Theaterverlages Langen/Müller, München und Berlin, und des Arwed-Strauch-Verlages, Leipzig, übernommen.

Radar im Luftwaredienst

Entsprechend der luftstrategischen Bedeutung des Nordpolargebietes, über das die kürzesten Verbindungen zwischen dem nordamerikanischen Kontinent und der Sowjetunion führen, gehen die USA und Kanada jetzt daran, ein riesiges Netz von Radarstationen über Alaska und Nordkanada zu ziehen, das ausschließlich für den Luftmeldedienst bestimmt ist. Wie aus einem von der britischen Regierung Mitte Februar herausgegebenen Weißbuch hervorgeht, soll nunmehr ein ähnliches Netz von Radarstationen in Westeuropa angelegt werden, das sich von der Ostsee bis zum Mittelmeer erstrecken soll. Frankreich und die Beneluxländer werden englische Radar-

ausrüstung erhalten und die bereits in der britischen Zone Deutschlands vorhandenen, der Royal Air-Force gehörigen Stationen werden in das westeuropäische Luftverteidigungssystem eingebaut werden. Damit würde sich das Netz des Luftwaredienstes von Lübeck im Norden bis zur französischen Mittelmeerküste erstrecken. Die Stationen sollen mit Personal besetzt werden, das während des letzten Krieges einheitlich an englischem Material ausgebildet wurde. Selbstverständlich wird die amerikanische Luftwaffe ihr in der amerikanischen Zone eingerichtetes Warnnetz ebenfalls in das Gesamtsystem einbauen. **W. H. Mohr**

UNSERE KURZGESCHICHTE

SCHALJAPINS DEBUT IN DER SCALA

VON JEWGENIJ TWERSKOJ

Die Litfaßsäulen in den Straßen Mailands prangten unter großen weißen Plakaten, auf denen mit blauen und roten Buchstaben geschrieben stand: „La Scala. Gastspiel des bekannten russischen Basses Fjodor Schaljapin in der Oper „Mephistopheles“ von Boito.“

Mit riesigen Schritten ging Schaljapin in seinem Hotelzimmer auf und ab; er war nervös.

An der Tür wurde geklopft. „Avanti! Endlich kommen Sie. Wlass Michailowitsch. Bitte, erzählen Sie.“

„Es gibt leider nichts Tröstliches. Ich war in den Redaktionen der Zeitungen und habe mit meinen italienischen Freunden gesprochen. Jede Unterstützung ist Ihnen sicher. An Ihrer Begabung zweifelt niemand. Doch äußert man sich skeptisch über Ihren Erfolg. Die Oper „Mephistopheles“ von Boito ist in der Scala durchgefallen. Man rät Ihnen daher, den Mephisto aus „Margarite“ zu singen. Wechseln Sie doch die Oper. Meine Freunde sagen mir, daß es noch nicht zu spät ist und daß sie Ihnen in dieser Beziehung helfen werden.“

„Ich weiche nicht zurück, Wlass Michailowitsch. Lieber will ich auf dem Schlachtfeld fallen als die Oper wechseln. Ganz Mailand ist voller Plakate.“

„So möge Ihnen Gott helfen.“ „Doroschewitsch entfernte sich.“

Wieder ein Klopfen an der Tür. „Avanti!“

„Erlauben Sie mir, mich vorzustellen. Ich bin der Direktor der Claque.“

„Bitte, nehmen Sie Platz.“

Der Herr Direktor nahm den Zylinder ab und stellte ihn neben sich auf

den Tisch. Dann zog er ganz langsam, Finger auf Finger, seine modisch hellgelben Handschuhe aus und warf sie in den Zylinder. Erst jetzt fuhr er fort:

„In drei Tagen beginnt Ihr Gastspiel. Ihr Erfolg liegt in unserer Hand. Wir haben Boitos „Mephistopheles“ durchfallen lassen. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir auch Sie durchfallen lassen wollen. Ihnen werden wir helfen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor. Ich bin in guter Form. Wenn Sie mich unterstützen, werden Sie es nicht bereuen.“

„Sie haben mich nicht verstanden...“

Der Direktor der Claque zwirbelte die „Mäuseschwänze“ seines schwarzen pomadisierten Schnurrbarts und sprach weiter:

„Unsere Unterstützung kostet Geld. Entweder fünftausend Lire für den Erfolg oder — Ihr Flasko mit einem zweiten Flasko Boitos!“

Schaljapin überlegte. „Ich bin einverstanden“, sagte er schließlich, „und nicht nur mit fünftausend, sondern sogar mit zehntausend Lire, aber unter meinen Bedingungen!“

„Darf ich Ihre Bedingungen erfahren?“

Schaljapin griff nach seiner Brieftasche und zählte zehntausend Lire ab. „Dieses Geld gehört Ihnen“, sagte er. „Ich werde es in Ihren Zylinder werfen. Fünftausend davon ist Ihre Taxe, das ist das Honorar für meinen „Erfolg“. Die andern fünftausend zahle ich Ihnen persönlich. Dafür verlange ich aber folgendes: Sie bleiben noch etwa zehn Minuten bei mir. Wir werden uns

Im Vordergrund Platz, denn Borussia mit den Schlußstrichen den zweiten Platz geschrumpft. Neben Erkenschwick und Münster könnte schon 20 Punkte

Fortuna aussichtslos. Um gegen Borussia zu schließen, muß man es haben und den nicht. Die Mannschaften Serie 25 Minuten lang 1:0 möglich gewesen, es innerhalb von fünf russia-Tore und die die Fortuna je in ein Spiel einstecken muß alles für eine Borussia

Schalke — kaur... Der STV Horst ist. Schalke-Spiele am besten leicht allein auf dem mal bis zu einem ge zu vollenden. Gerade Spiel so interessant s die Frage: Wird Schal ser Mannschaft so au in ihren großen Z „fertig machte“

Hamborn un... Hamborn 07 ist. Chance hätte. Und P technisch guten St jeder Gegner dur werden kann. Zweif tes Kampfspiel ge gegen Hamborn ein T gute Mannschaft sch Katernbergs l

Verliert Katernber Aachen, dann hat d noch eine Chance, d den, zumal sie n. a. und Düsseldorf muß hat sich ausgezeichnet zählt zu den Verei Spitzengruppe im W

Erkenschwick... In Düsseldorf hat sichtlich gefangen. allerdings wirklich V Verfassung der erst kann, muß abgewar Fehl kostete den S vor allem war er Linie in das Angriff schalk scheint sich g war gegen Würselen und als „Goalgetter“

Würselen viel... Rhenania Würselen Platz alles daran s Punkte zu behalte einen Gegner antr oder Brechen kämp seines Platzes ausn hat in der zweiten S so gut abgeschnitte rein spielerischen K meinte

Neuer Tabellen... Mit Ausnahme der Mannschaften, die sp Wochenende Südde wieder vollzählig in zugkräftigsten „Spiele Stuttgart und Man wird auch die Samst ung im Frankfur ziehungskraft nicht Offenbach tragen i Um 46 in Frankfurt trifft die Frankfur Tabellenzweiten VR garter Neckar-Stadio kers die Münchner B nungen auf den zw nung aufgegeben h hat der SV Waldhof nen Vorspielsgie berg zu wiederhole ja der Torjäger Pös stens, verlorengegan übrigen Spielen mit gebern halten: Stuttgart, Schweinf heim und 1860 Münch

Concordia prüf... Die „Meisterschaft“ deutschland sind füf ohne Bedeutung. Die „Meisterschaft“ sind sterschaftskämpfe C TSV Braunschweig TSV Elmsbüttel (0:1) Arminia Hannover

Mietgesu... Suche 3 Zimm er mit baumöglichkeit, w nung schnell bez Ausfuhr. Ang. u. 2 Bocholt.

2-3-gewerbliche Räu... tekturbüro gesucht Bocholt.

Suche Etage, biete m finanz. Aufbaubet unt. 2148 WN Boch

2-3-Zim.-Wohnung... teilung von 1800— Off. unt. Nr. 2147 V

Vermietu... Ein Wohnraum mit Bad und separ. Ein Haus und ebensol sofort zu vermiete 2151 an die WN B

2-3-Zim.-Wohnung, 5... gen Ausbaumöglie ges Ehepaar od, el od. Dame zu verm unt. 2148 WN Boch

Stellenang... (männlich)

Kath. Jg. Mann als l... nen vielseit. landw (Morgen) zum 1. o. Sämtl. landw. Ma Schulze Infort-Eke Krs. Steinfurt, Ru

Tüchtiger Bedirke... besten Erfolgekn Bocholt und Umge anstellung sofort dem für weiteren ter Organisation h benberufliche Mit

führliche Bewerber... richten an Fried Lebensversicherung Rhld., Lothringer

Borussia vor dem Meister-Sieg

Die Abstiegszone zusammengeschmückt — Letzte Chance für Katernberg

Im Vordergrund des Spielgeschehens der Oberliga West steht weiter der zweite Platz, denn Borussia mußte in Düsseldorf zu dem letzten Punkt kommen und damit den Schlußstrich unter die zweite Meisterschaft ziehen. Gute Aussichten für den zweiten Platz dürfte Rot-Weiß Essen haben. Die Abstiegszone ist zusammengeschmückt. Neben Schalke 04 und Sportfreunde Katernberg sind weiter Fortuna, Erkenschwick und Würselen (alle 22 Verlustpunkte) in größter Gefahr. Preußen Münster könnte bei einer Niederlage mit abfallen, aber die Mannschaft hat doch schon 20 Pluspunkte, und das ist ein wertvoller Rückhalt.

Fortuna aussichtslos

Um gegen Borussia Dortmund Tore zu schießen, muß man einen starken Angriff haben. Die Fortuna hat in der ersten Serie 25 Minuten lang so gespielt, daß ein 1:0 möglich gewesen wäre, aber dann gab es innerhalb von fünf Minuten drei Borussia-Tore und die höchste Niederlage, die Fortuna je in einem Meisterschaftsspiel einstecken mußte. Spielerisch spricht alles für eine Borussia.

Schalke — kaum

Der STV Horst ist die Mannschaft, die Schalke-Spiele am besten „kopiert“, vielleicht allein auf dem Wege, daß sie einmal bis zu einem gewissen letzten Punkt zu vollenden. Gerade darum wird dieses Spiel so interessant sein. Ueber ihm steht die Frage: Wird Schalke gerade von dieser Mannschaft so ausgespielt, wie die Elf in ihren großen Zeiten jeden Gegner „fertig machte“?

Hamborn unberechenbar

Hamborn 07 ist nicht mehr so beweglich, daß ein schneller Gegner etwa keine Chance hätte. Und Preußen ist mit seinen technisch guten Stürmern so schnell, daß jeder Gegner durch den Druck gebracht werden kann. Zweifelsfrei wird es ein hartes Kampfspiel geben. Heute genügt gegen Hamborn ein Tor, um die einmal so gute Mannschaft scheitern zu lassen.

Katernbergs letzte Chance

Verliert Katernberg gegen Alemannia Aachen, dann hat die Mannschaft kaum noch eine Chance, den Abstieg abzuwenden, zumal sie u. a. noch nach Münster und Düsseldorf muß. Alemannia Aachen hat sich ausgezeichnet herausgemacht und zählt zu den Vereinen, die eine klare Spitzengruppe im Westen bilden können. Erkenschwick erholt?

In Düsseldorf hat sich Erkenschwick sichtlich gefangen. Ob diese Mannschaft allerdings wirklich wieder an die so gute Verfassung der ersten Serie anknüpfen kann, muß abgewartet werden. Nach dem Fehlen Kosten doch sturm doch sehr viel, vor allem war es, der eine gewisse Linie in das Angriffsspiel brachte. Gottschalk scheint sich gefangen zu haben. Er war gegen Würselen ungemein beweglich und als „Goalgetter“ wertvoll.

Würselen vielleicht doch

Rhenania Würselen wird auf eigenem Platz alles daran setzen, die wichtigen Punkte zu behalten. Oberhausen wird einen Gegner antreffen, der auf Blasen oder Brechen kämpft und die Vorteile seines Platzes ausnutzt. Gerade Rot-Weiß hat in der zweiten Serie bei weitem nicht so gut abgeschnitten, wie es nach dem rein spielerischen Können möglich sein mußte.

Neuer Tabellenwetter im Süden

Mit Ausnahme der beiden Augsburger Mannschaften, die spielerisch steht, steht am Wochenende Süddeutschlands Oberliga wieder vollzählig im Punktekampf. Die zukünftigen Spiele steigen diesmal in Stuttgart und Mannheim, aber sicher wird auch die Samstag-Doppelveranstaltung im Frankfurter Stadion ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Kickers Offenbach tragen ihr Heimspiel gegen Ulf 46 in Frankfurt aus. Anschließend trifft die Frankfurter Eintracht auf den Tabellenzweiten VfR Mannheim. Im Stuttgarter Neckar-Stadion erwarten die Kickers die Münchner Bayern, die ihre Hoffnungen auf den zweiten Platz auch noch nicht aufgeben haben. In Mannheim hat der SV Waldhof gute Aussichten, seinen Vorspielsieg über den 1. FC Nürnberg zu wiederholen, zumal dem „Club“ ja der Torjäger Pöschel, vorläufig wenigstens, verlorengegangen ist. Auch in den übrigen Spielen muß man zu den Gastgebern halten: VfB Mühlburg — VfL Stuttgart, Schweinfurt 05 — 1. FC Recklinghausen und 1860 München — FSV Frankfurt.

Concordia prüft Braunschweig

Die Meisterschaftsspiele in Norddeutschland sind für die Spitzenpositionen ohne Bedeutung, denn HSV, St. Pauli und Concordia sind spielerisch die Meisterschaftskämpfe Concordia Hamburg — TSV Braunschweig (1:3), Göttingen 05 — TSV Elmshorn (0:1), Werder Bremen — Arminia Hannover (2:4), VfB Lübeck —

Bremerhaven 93 (0:1) haben nur für das Tabellenbild der Verfolger der Spitzengruppe und für den Abstieg Bedeutung. Concordia befindet sich zusammen mit Bremerhaven und Arminia unmittelbar in Abstiegsgefahr. Aus diesem Grunde ist die Begegnung mit Braunschweig interessant.

Walter-Elf ohne Sorgen

Die französische Zone hat im 1. FC Kaiserslautern den ersten sicheren Meister; denn was soll bei sieben Punkten Vorsprung und fünf Spielen noch passieren? Firmasatz ist ein heißes Plaster, aber selbst ein Punkterverlust würde der Walter-Elf keinen Abbruch tun. TSV Neudorf wird gegen Eintracht Trier den zweiten Platz — vorerst — behaupten. Das Spiel Wormatia Worms — Phoenix Ludwigshafen kann höchstens „machbar“ werden. Mit Fortuna Freiburg hat in der Süddeutschen eine Mannschaft Aussicht, die aus dem alten Freiburger FC hervorgegangen ist. Rastatt will am Sonntag allerdings zunächst geschlagen sein, zumal der Meister des letzten Jahres selbst noch auf den Gruppensieg hofft.

Die Spielkarte der Westfalenliga

Gruppe 1: Menden 09 — Röhlinghausen, Wattenscheid — SSV Hagen, Sportfreunde — SC Hörde, VfL Witten — Niederscheldern.

Gruppe 2: Eintracht Nordhorn — Alem. Gelsenkirchen, Union Gelsenkirchen — Recklinghausen 13, Münster 08 — Gelsenkirchen 07, SpVg Herten — Westf. Herne, Sportfreunde Gladbeck — VfL Rees, Mengede 08 — Sparta Nordhorn.

Gruppe 3: VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld, VfB Lünen-Süd — TSV Detmold, Paderborn 08 — TuS Lütbecke, SpVg Werne — FC Hörter, Teut. Lipp-

Auch das muß einmal gesagt werden

Der westdeutsche Fußball geht in doppelter Beziehung seinem Höhepunkt entgegen: einmal sind es die Meisterschaftsspiele der Oberliga West und dann der offenbar immer mehr anschwellende Strom der Interessenten auf dem Toto-Markt. Gerade zwei Monate sind es seit dem ersten Westtag (16. Januar) her, und wenn damals rund 300.000 Westtote zum erstenmal den Tippzettel des westdeutschen Fußball-Wettspiels, so ist in diesen acht Wochen die Zwei-Millionen-Grenze an verausgabten Wertscheinen erreicht worden. Nicht etwa, daß nun auch die Zahl der Wette zwei Millionen betragen würde, ganz im Gegenteil, sie ist bereits heute rückläufiger Natur und das ist auch durchaus verständlich. Für viele, wohl die meisten, war der Totobetrieb im Januar zunächst etwas Neues, Sensationelles, die Gelegenheit, mit einem Schlage ein reicher Mann zu werden, und tatsächlich waren auch einige Volltreffer bestanden, diesen noch ungeklärten Verhängnis nach plötzlichen Reichtum eine reale Grundlage zu geben, wobei doch sehr schnell erkannt werden mußte, daß es auch beim Fußball-Toto Nieten gab und auch zukünftig geben wird. Und diese sehr schnell aufgekommene und an neun Sonntagen durch unumstößliche Tatsachen erhärtete Erkenntnis von der Wandelbarkeit des Glücks haben es mit sich gebracht, daß schon mancher resigniert kapituliert und Wertscheine Wertscheine sein ließ. Sie haben die einfache Kalkulation aufgemacht, daß der Erfolg im Fußball-Toto doch nur letzten Endes reine Glückssache ist, und weil sie nicht zu jenen wenigen und Ausgewählten gehören, die alle Möglichkeiten auszunutzen in der Lage sind, fallen ein Prozent würden annähernd gleich 500 DM Einsatz sein, so stecken sie vorzeitig das Rennen auf und finden sich mit der Feststellung ab, daß sie eben kein Glück haben. Andere hingegen sehen in der Erhöhung der Wertscheine (nämlich auf ihre Kosten!) eine Steigerung ihrer Wertscheine was zweifellos richtig ist, sie übersehen aber hierbei nur zu leicht, daß eine allgemeine Steigerung der Wertscheine zu einer damit verbundenen Verminderung der Quoten führt

auf die drei Ränge. Die Zahl der Gewinner wird im 1. Rang mit 15 oder 16 (je etwa 21.000 DM), im 2. Rang mit etwa 20 (je ca. 11.000—12.000 DM) und im 3. Rang mit 200—300 (je 50—100 DM) geschätzt. (sid)

Ueber 20 000 DM im 1. Rang

Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. konnte am Donnerstag früh wieder ein vorläufiges Ergebnis des letzten Toto-Sonntags (13. März) bekanntgeben. Die genauen Quoten werden, wie in der Vorwoche, erst am Samstag festgestellt sein. Mit rund 1 933 909 DM Einsätzen war zum 13. März eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Bei der Gewinnausschüttung entfallen von den 976 500 DM je 325 300 DM

Baut Olympia das Abstiegsgepenst?

Das ist die Frage, die die Bocholter Fußballhänger am Sonntag am meisten interessiert. Gegen den Spitzentreiter wird das Siegen schwer sein. Der 1. FC Bocholt hat gleichfalls eine harte Nuß zu knacken. In den beiden Kreisklassen haben die Mannschaften der Spitzengruppen schwere Aufgaben zu lösen.

Bezirksklasse

Olympia Bocholt — Melderich 05 Die mit großem Vorsprung die Tabelle anführende Melderich haben auch am Sonntag am „Hüting“ die besten Aussichten. Olympia ist dagegen stark vom Abstieg bedroht und muß unter allen Umständen zu Punkten kommen. Die grün-weiße Elf wird daher sicherlich bis zum Unfallen kämpfen. Es sollte ein spannendes Spiel werden, dessen Sieger erst beim Schlußpfiff feststeht.

Fortuna Bottrop — FC Bocholt

Fortuna Bottrop, die dem 1. FC Bocholt eine der wenigen Heimmiederlagen beibringen konnte, wird den Bocholtern auch am Sonntag schwer zusetzen. Es wird viel davon abhängen, ob Bocholts Sturm die starke Hintermannschaft der Gastgeber einrennen kann. Nur dann könnten aus Bocholt die Punkte mit nach Bocholt gehen.

Weiter spielen, Gruppe 1: Elmar Aachen — Rhenania Bottrop, SV Wesel —

Michalek drei Wochen gesperrt

Schweim. In den Berichten über das Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen Borussia Dortmund und Preußen Münster (3:2 am 6. März) las man allgemein, daß Dortmunds Außenläufer Michalek sich einen groben Verstoß gegen die sportlichen Gesetze gegenüber dem Preußen-Spieler Rickmann geleistet hatte, ohne des Feldes verwiesen zu werden. Da ein offizieller Beobachter des Verbands-Fußball-Ausschusses anwesend war, erfolgte trotzdem eine Anzeige, die dazu führte, daß Michalek für die kommenden Punktspiele seines Vereins gegen Fortuna Düsseldorf, Rot-Weiß Essen und Rot-Weiß Oberhausen gesperrt wurde.

SC Osterfeld, 1. FC Styrum — KBC Duisburg, SV Laar — Union Mühlheim

Gruppe 2: FC 08 Oberhausen — SV Neuenkamp, Wanheim 1900 — Bottrop II, Concordia Lirich — Tura Duisburg, VfR Alstaden — SV Friedrichsfeld, Viktoria Wehofen — VfR Ruhrort, — Gruppe 3: Polizei Duisburg, Hamborn 09, EV Osterfeld — Schw.-W. Westende, SV Beckwerth — Duisburg 48/99, TuS Buschhausen — Rheingold Emmerich, VfL Wedau — Sterkrade Nord, Wacker Meiderich — Dinslaken 09.

1. Kreisklasse

Der VfL Rhede sieht am Sonntag zu und erhofft sich gute Ergebnisse der Nachdrängenden. Sportklub Bocholt wird auf dem kleinen Hamminkeler Platz Mühe haben, die Punkte zu kassieren. Fortuna Millingen hat gegen Vraselt nicht viel zu befürchten. Die Reeser werden sich von den Halderner nicht den Wind aus den Segeln nehmen lassen. In Isselburg ist zwischen den Iselstädtern und Blau-Weiß Dingen eine harte Auseinandersetzung zu erwarten. Feldmark Wesel erhält in Rot-Weiß Emmerich einen „dicken Brocken“ vorgesetzt. Emmerich 09 könnte es gegen Spellen schaffen.

2. Kreisklasse

TuS Bocholt hat auch auf eigenem Platz normalerweise keine Chance gegen Fortuna Elten. Gegen den Tabellenführer RSV Haffen-Mehr wird Werth nur mit großem Einsatz etwas erreichen können. Der VfL Bocholt selbst ist in Bilsich den „Rheinperlen“ bekommen können. Drevenack wird aber keineswegs auf vorne enden. Ausgeschieden sind die Trefen Viktoria Wesel — SV Suderwick, Westfalia Anholt — SV Bienen.

Tus Bochen beim Spitzenführer Waltrac

Noch am letzten Sonntag stellte der Tabellenführer TuS/VfL Waltrac durch einen klaren 6:1-Sieg über Hochlarmark seine derzeitige gute Form unter Beweis. Das bedeutet aber keineswegs, daß die Rot-Weissen von vornherein auf der Verliererstraße stehen, denn wenn die starke Borkener Hintermannschaft mit ihrem guten Schlußmann Finke auch diesmal in der Lage ist, den flinken Waltrac zu halten und nicht zur Entlastung kommen zu lassen, so dürfte man über den Ausgang dieses für beide Mannschaften wichtigen Punktspiels noch streiten. Auf Seiten der Borkener wird man zumindest einen wichtigen Punkt retten müssen, um nicht plötzlich ins Hintertreffen zu gelangen. Das Hinspiel gewannen die Waltracer seinerzeit recht glücklich mit 3:1 Toren.

Die weiteren Paarungen der Bezirksklasse Recklinghausen sind folgende: Westfalia Schenbeck — Langenbochum, STV Hülse — Preußen Hochlarmark, Tura Haltern — VfL Suderwick, Union Recklinghausen — SV Marl, Viktoria Recklinghausen — Viktoria Westerholt.

Während dem Tabellenführer Rot-Weiß Dorsten die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen ist, geht der harte und erbitterte Kampf um die nachfolgenden Plätze weiter. Dabei stehen sich die Mannschaften am Sonntag wie folgt gegenüber:

VfL Ramsdorf — Herforder SV

Die Ramsdorfer, die etwas aus dem Tritt gekommen zu sein scheinen, werden ihrem Gast das Spiel sicherlich nicht leicht machen und bemüht bleiben, Sieg und Punkte dabei zu behalten, was bei dem Vorteil des eigenen Platzes durchaus möglich sein sollte.

FC Raesfeld — Rot-Weiß Dorsten

Wohl werden die Raesfelder auf heimischem Gelände dem Spitzentreiter großen Widerstand entgegensetzen, aber eine



Meisterschaften

in der „Stadt der Meister“

Stuttgart brachte am 6. März bereits beim ersten „Vorlauf“ der deutschen Hallen-Meisterschaften, die am 19. und 20. März im Braunschweiger Stadstadion ausgetragen werden, das erstmalige Zusammentreffen der beiden deutschen Buttenfly-Spezialisten Walter Klinge (MTV Braunschweig) und Herbert Klein (VfB München) auf der 100 m-Strecke! Der wuchtigere Walter gewann in 1:09,4 Min. Herbert Klein brauchte 1:11,0. Doch über 200 m stand Klein allein auf weiter Flur. Ohne sich voll auszugeben, siegte er in 2:33,0. Wie aber wird es in Braunschweig sein?

35 Vereine aus allen vier Zonen mit 131 Einzel- und 21 Staffelmeldungen beteiligten sich an den Meisterschaftskämpfen. Sämtliche deutschen Meister 1948 sind am Start und verteidigen ihre Titel in der Halle. Die gesamte deutsche Spitzengruppe gibt sich somit seit Rheydt im Braunschweiger Stadstadion ihr erstes Stelldichein. (sid)

Aus dem Boxring

Bocholts Boxsportanhänger werden am Sonntag den Weg zur Kronenburg antreten, wo nach mehreren Wochen wieder ein Klubkampf der Boxer steht. Beide Staffeln treten in starker Besetzung an, so wird es erbitterte „Ringschlachten“ geben. Es ist zu erwarten, daß die Bocholter die Pause gut genutzt haben und man ihnen ein gutes Abschieden zu trauen kann.

Punktabgabe wohl nicht verhindern können, obschon Raesfeld stets für Überraschungen gut ist.

Viktoria Heiden — Blau-Weiß Wulfen Der derzeitige Tabellenzweite Heiden konnte zwar am letzten Sonntag nicht überzeugen, dürfte aber trotzdem stark genug sein, den Rücken der Gäste in der Niederlage beizubringen, um damit seine Position zu befestigen.

Westf. Reken — Schwarz-Weiß Lembeck Durch zwei aufeinanderfolgende Niederlagen haben die Rekenener allerhand Boden verloren und somit wieder zumachen. Obgleich Schwarz-Weiß Lembeck eine gefährliche Mannschaft darstellt, sollten sich die Platzherren die Chance zunutzen machen und Sieg und Punkte daheim zu behalten in der Lage sein.

Gruppe Kreisklasse Ahaus

FC Legden — Adler Weseske Beim FC Legden sollten die Adler-Leute glatt zum Siege kommen können, wenn auch die Stürmerreihe immer noch nicht den Ausfall ihres Halbkollegen Bosch restlos überwunden hat und an Durchschlagskraft krankt. — Ein weiterer Punktverlust würde sich für Weseske hinsichtlich des Tabellenstandes recht unangenehm auswirken.

Eröffnungsrennen der Radsportler

Dem Eröffnungsrennen über 50 km der Radsportgemeinschaft 98/09 Bocholt war kein gutes Rennen beschieden. Starker Sturm und Regen trübten das Kampfeswillen und Härte der Fahrer. Wenn die trotzdem die Strecke in einer Stunde und 33 Minuten zurücklegten, so ist diese Leistung beachtlich. Nach wechselvollem Lauf des Rennens bestritten fünf Fahrer den Endspurt. Hier fuhr Karl Andreas einen schon längst fälligen Sieg. Auf den Plätzen endeten: Helmo Wolsing, Hans Kathemann, Hans Slevierding, Prinsen (Borken).

Mietgesuche

Suche 3 Zimmer mit Bad bei Aufbaumöglichkeit, wo mögl. Wohnung schnell beziehb. wird. Ausführl. Ang. u. 2138 an die WN Bocholt.

2-3 gewerbliche Räume für Architekturbüro gesucht. Näh. WN Bocholt.

Suche Etage, biote materielle, evtl. finanz. Aufbaumöglichkeit. Ang. unt. 2146 WN Bocholt.

2-3-Zim.-Wohnung bei Aufbaumöglichkeit von 1500-2000 DM ges. Off. unt. Nr. 2147 WN Bocholt.

Vermietungen

Ein Wohnraum mit Vorraum und Bad und separ. Eingang in gutem Haus und ebensolcher Wohnlage sofort zu vermieten. Angeb. u. 2151 an die WN Bocholt.

2-3-Zim.-Wohnung, Stadtmittel, gegen Ausbaumöglichkeit an ruhigen Ehepaar od. einzelnen Herrn od. Dame zu vermieten. Angeb. unt. 2148 WN Bocholt.

Stellenangebote

(männlich)

Kath. Jg. Mann als Eleve für meien vielst. landw. Betrieb (220 Morgen) zum 1. oder 15. 4. Ges. Stuhl, landw. Maschinen vorh. Schulz. Infert.-Ekel, Altenberge, Krs. Steinfurt, Ruf 88.

Vertreter oder Vertreterinnen zum

Hausverkauf unserer Blindenarbeit für den Bezirk Borken-Bocholt wird. sof. gesucht. Westf. Blindenarbeit Münster, Inselbogen 38, Telefon 6522.

Bedeutende

Zellwolle-Fabrik

sucht für den Bezirk: westliches Westfalen angesehenen, überdurchschnittl. tüchtigen

Vertreter

Nur Herren, die über besonders enge Beziehungen zu den maßgeblichen Persönlichkeiten der Spinnerlei-Industrie u. vor allem auch über technische Kenntnisse der Verarbeitung verfügen, wollen Angebote u. Angabe von erstklassigen Referenzen richten an UU 8069 WN Münster.

Melkerlehrling od. Gehilfe zu anerkanntem Melkermeister zu sofort

gesucht. Josef Honsel, Stenerr, Mämler, Kaufm. Lehrling mit mittlerer Reife für Fabrikanten zu Ostergesucht. Off. unt. Nr. 2149 mit Lebenslauf WN Bocholt.

Eingeführte Untervertreter

für Verkauf von Isolier- und Leichtbauplatten gesucht. Angebote unter C 364 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Bankstraße 49.

Vertreter f. den Kreis Borken-Bocholt

bei hoher Vergütung für gangbar, leicht verkäuf. Artikel an Landwirt u. Gärtner gesucht. Ang. unt. NB 523 WN Borken.

Suche für meine Landwirtschaft u. Gartenbau tüchtigen Landarbeiter und Mädel für Haus- u. Gartenarbeit. Fritz Neu (Dohlfeld), Wesel, Hauptstraße 5.

(weiblich)

Hausangestellte zum 1. 6. 49 oder Hauswirtschafterin aus seriöser Familie in Einfamilienhaus, nach Köln (Stadionnähe) gesucht. Selbst. Haushaltst. Bedingung. Ref. Zeugn. m. Lichtbild erw. Überdurchschnittl. Lohnverg. Bewerb. u. K. B. 4761 befördert Westag. Köln, Habburgstr. 18.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein in Küche und Haushalt perf. Mädel. Hilfe für die Kinder vorhanden, ebenso elektr. Waschvorrichtungen, Umsichtiges, selbständiges Schaffen erw. Angeb. u. 2139 an die WN Bocholt.

Kinderliebes Mädchen zum sofort. Eintritt ges. Frau B. Tinnfeld, Borken, Heidenstr. 14.

Tücht. Haushälterin für frauenlos. Haushalt mit zwei Kindern (6 u. 3 J.) für sofort gesucht, Eduard Hillenbrand, Gemen, Borkener Str. 177.

Stütze der Hausfrau für ländlichen

Geschäftshaus. Im Kreis Borken gesucht, die in der Lage ist, das gesamte Hauswesen — ohne Vieh- und Landversorgung — selbstständig nach Anleitung zu übernehmen. In Frage kommen nur Bewerberinnen mit entspr. Erfahrungen. Bei zufriedenstell. Leistung und Führung wird ein gutes Entgelt gewährt. Frdl. Einzelzimmer ist vorhanden. Gefl. Angeb. unter FF 8077 WN Mstr.

Stellengesuche

(männlich)

Textilingenieur sucht Stellung als Betriebsassistent, Techniker, Kalkulator oder Betriebswirtschaftler in Weber. Näh. WN Bocholt.

Zuverl. Mann, 50 J., mehrere Jahre zur vollen Zufriedenheit seines Arbeitgebers als Nachtwächter tätig, sucht Stelle als Nachtwächter. Angeb. unt. 2150 WN Bocholt.

25jähr. Kraftfahrer, der selbst. Kl. Rep. durchführt, sucht passende Stelle. Führerschein 2 u. 3 vorhanden. Näh. WN Bocholt.

(weiblich)

Mädchen vom Lande sucht für 1.4. Stelle im Haushalt in der Stadt. Näh. WN Bocholt.

Kaufgesuche

Guterhalt. Nähmaschine zu kaufen ges. Bocholt, Dingdener Str. 173.

Verkäufe

Guterhalt. Radioapparat zu verkaufen. Näh WN Bocholt. Habe einige 1000 Pfd. Haferstroh u. Heu abzugeben. Bern, Honsel, Hemden 16.

Zirkus 4,5 bhm geschnittenes und

trockenes Bauholz, umständelbar zu verkaufen. Näheres WN Bocholt.

Motorradlederbluse, fast neu, Gr. b. mittel, preiswert abzugeben. Bocholt, Dingdener Str. 27.

Stelle m. Matr. Kinderbett m. Kell. Kinderbetten zu verk. Bocholt, Hermann-Löns-Str. 71.

Gasbadeofen (Junkers), gebraucht, zu verkaufen. Näh. WN Bocholt. Wohnzimmer, Elche, Büffet, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle und 2 Oelgemälde, guterhalten, zum Preise von 795 DM zu verkaufen. Näh. Feinkost Kemper, Nordstr. 12.

Großer gebrauchter Manteltopf billig abzugeben. Näh. WN Borken. Gute Karrenräder mit Achse zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Kutschwagen, gebraucht u. fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Zweitüriger Kleiderschrank mit Spiegel, massiv Elche, gegen bar zu verkaufen. Näh. WN Bocholt. Akkordier, 120 Bässe, fast neu, preiswert zu verk. Adressen an die WN Bocholt.

4tür. Kleiderschrank und 2 Nachtschränken (Kiefernholz, roh) zu verkaufen. Besichtigung Gemeinwerthe 5/1.

Gehr. 16er T-Träger, 3,50 m, 4,30 m, 5,50 m, 8,20 m, je 2mal, und 300 kg 8 mm Rundseilen zu verk. Näh. WN Bocholt.

PKW, Hanomag, 5fach bereift, gut-

erhalten, nebst fast neuem Anhänger, mit Planen, günstig zu verk. Näh. WN Bocholt.

Tauschanzeigen

Biete tragende Kuh, suche trag. Schwein. Näh. WN Borken.

Heiratswünsche

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Teilte 1. W. Münster 18, verm. indiv. seit 1930 glückl. Ehen m. bestem Erfolg. Ausk. kostenl. Sprechz. tägl. auch sonntags, von 10-18 Uhr.

Frau Ingeborg Schöttler, Teilte, Am Schild 1. Zweigstelle Frau Elly Bunse, Bocholt, Dinsperloer Str. 193.

Vermittlung des Menschen zu Mensch. Bei Besuch sofort Vorschläge. Sprechzeiten tägl. auch sonntags, außer montags.

Verschiedenes

Empfehle mich zum Ausbessern v. Wäsche und Kleidern. Näh. WN Borken.

Welche alleinstehende idealenken- de, gutherzige Frau (od. Fräulein) möchte eine ebenso gutherzige wie anständige Frau mit Kind in ihrem Haushalt aufnehmen? Ang. unt. 2145 WN Bocholt.

Zur Kölner Messe: Textil 27 — 29. 3., Wohnbed. 3. — 5. 4., Möbel 24. bis 26. 4. FKW 2 Plätze frei. Anm. unt. 2145 WN Bocholt.





Der Herr über Leben und Tod nahm heute, 20.45 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Seniorchef, den wohlachtbaren

**Schreinermeister
Johann Sühling sen.**

im Alter von fast 82 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig und gottergeben zu sich in sein Reich. An seinem Grabe trauern:

Marla Sühling (bisherige Stütze des Vaters),
Domkapitular Dr. Fr. Sühling,
Johann Sühling, Bauunternehmer,
Agnes Sühling geb. Stüppel,
Schwester Agnola vom Orden des hl. Franziskus
geb. Antonia Sühling,
Bernhard Sühling,
Pater der Hiltruper Missionare vom hl. Herzen Jesu,
und 10 Enkelkinder.

Groß-Reken, Münster, Osterfeld, Buer-Erie und Hiltrup, den 17. März 1949.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem hl. Opfer der Priester am Altare. Das feierliche Seelenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Dienstag, dem 22. März 1949, 7.15 Uhr, in der St.-Elisabeth-Kirche in Reken (Bahnhof), anschließend die Beerdigung. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

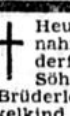
Am 12. März 1949 verschied im 49. Lebensjahre der

**Wiederaufbauminister
des Landes Nordrhein-Westfalen
Herr Verlagsdirektor
Ernst Gnoss**

Unsere Hoffnung, ihn nach baldiger Genesung im alten Wirkungskreis wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Sein Tod riß eine schmerzliche Lücke. Wir trauern um ihn als einen wertvollen Ratgeber und Mitarbeiter im Aufbau des Pressewesens unseres Landes.

**Rheinisch-Westfälischer
Zeitungsverleger-Verein e. V.**
Für den Vorstand: Dietrich Oppenberg.

Düsseldorf, den 14. März 1949.



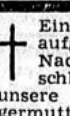
Heute nacht um 1.30 Uhr nahm der göttliche Kindfreund unser zweites Söhnchen, mein einziges Brüderlein, unsern lieben Enkelkind und unser aller Sonnenschein

Heiner
zwei Tage vor Vollendung seines dritten Lebensjahres, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in den Himmel. Wir beugen uns in tiefem Schmerz dem Willen Gottes. In tiefer Trauer: Willi Oehmen und Frau Alwine geb. Brandt, Rolf Oehmen, Familie Heinrich Brandt und Familie Hermann Oehmen, Borken, Berlin, Köln, Hamm, den 18. 3. 1949. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. 3. 1949, um 8.30 Uhr vom Sterbehause, Weseler Landstr. 63, aus, anschließend das feierliche Seelenamt in St. Johannes, wozu freundlichst eingeladen wird.



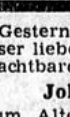
Der allmächtige Gott nahm in seinem unerforschlichen Ratschluss unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Weidemann
Anna geb. Hegemann
im Alter von 81 Jahren zu sich in sein Reich des ewigen Friedens. Versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, entschlief sie nach kurzer Krankheit sanft und ruhig im Herrn. Ihr Leben war nimmermüde Arbeit und sorgende Liebe für die ihrigen. Um ein Gebet für die liebe Tote bitten: Die trauernden Angehörigen, Bienenhorst 85, Mussum, Dingen und Bocholt, den 12. März 1949. Das feierliche Seelenamt und die Beerdigung haben am Donnerstag, dem 17. März 1949, stattgefunden.



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach Gottes Willen entschlief heute morgen 2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Frau Wwe. Albert Bliker
Elisabeth geb. Neuhaus
nach längerer Krankheit im Alter von 80 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und ruhig im Herrn. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten: Die trauernden Hinterbliebenen, G r ü t l o h n, Borken, Recklinghausen, den 18. März 1949. Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. 3. 1949, 9 Uhr vom Friedhof in Borken aus. Anschließ. das feierl. Seelenamt in St. Johannes, wozu frdl. eingeladen wird.



Gestern um 20.45 Uhr starb unser lieber Seniorchef, der wohlachtbare Schreinermeister

Johann Sühling sen.
im Alter von fast 82 Jahren. Er war ein Handwerker, wahrhaft, und stand uns mit Rat und Tat immer helfend zur Seite. Wir werden seiner stets in Ehrfurcht gedenken.
Die Gefolgenschaft der Firma Johann Sühling, Baunternehmung, Reken-Bahnhof 67

Familienanzeigen

Verlobungen
Als Verlobte grüßen: Alis Röpkes, Rudi Matt, Bocholt, Eichendorffstr. 14, im März 1949.

Immobilien, Pacht, Beteiligungen

Entrümmert. Baugrundstück, 3000 qm groß, in bester Wohnlage Coesfelds, erbschaftshalb, ganz oder geteilt zu verkaufen. Anfragen erbeten unt. C 158 an WN Coesfeld.

Darlehn
gesucht. Auch mehrere Darlehensgeber angenehm. Mindestbetrag jedoch 5000 DM. Ang. u. FF 8056 WN Münster.

Wohnungstausch

Geboten in Bocholt:

guterhaltene 3-Zimmer-Wgh., gesucht: gleichwertige in Wuppertal oder Umgebung (Ringtausch). Angebote unter E 569 an die Ann.-Exp. Jak Vowinkel, Wuppertal-E., Hardtstraße 104.

Geschäftliches

Rolladen von Siebelt, Borken, am Wasserturm, Ruf 504.

Verrat ist — wenn man Böses will. NENNETTE-TAMPONS für die Frau ist das Neue — Gute, Drogerie P. Voss, Bocholt 1. W.

Achtung, Tabakkleinfänger! Die Ausgabe der restl. Raten Kleinfängerstabak erfolgt nur noch bis zum 31. März. Nach diesem Termin erlöscht jeder Anspruch! Annahmestelle Georg Bresser Jr., Borken 1. W.

Aschebetonsteine, ca. 50x25x9 cm (= 6 Ziegelsteine) im Rüttelfahren hergestellt. Druckfestigkeit 47,6 kg/cm², Raumgewicht 1,3 (je Stein ca. 15 kg), Biegefestigkeit 10,3, amtlich geprüft, 100 000-fach bewährt f. Zwischenwände, Häuser, Hallen, Garagen, Barackenbau, Kontingentfrei, 0,36 DM je Stück, 1 qm Wand = DM 2,98, 1 qm 25er Mauerwerk mit Hohlschicht = DM 5,80. Ernsthaften Kunden können Musterhäuser und Bauten gezeigt werden. Anton Sieger, Hervest-Dorsten, Marienstr., Ruf 2597.

Hicton ist seit 30 Jahren bestens bewährt gegen Bettläsungen und ärztl. empfohlen! Preis DM 2,65. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München 2, Rosenstraße 6, Prosp. gratis.

Strickmodelle in Buntdruck für Pullover, Westen, eleg. Kleider, Unterwäsche, Strümpfe, Baby-sachen, Handschuhe usw. mit Anleitung und Abbildung. Heft mit 32 Seiten 2,50 DM. W. Winterberg, (23) Marienhof 8.

Sofort lieferbar: Hochleistungs-tischlereiwerkzeuge „Mod. LUF KK“ Hochleistungstischfräsmaschinen „Mod. LUF SF“. Evtl. Zahlungsvereinfachung. Vertreter F. W. Bauer, Rheine i. Westf., Postfach 138.
Künstl. Augen. Ateller Greiner, Hannover, Gretchenstr. 25, Telefon 65 374. Anmeldung erbeten.

Fisser-Saison-Eröffnung!

Start in den Frühling: Alle Schaufenster des Fisserhauses stehen in diesem Zeichen und zeigen Ihnen die wundervollen Modeneuheiten für den Herrn, zu deren unverbindlichen Besichtigung wir herzlich einladen. Diese Leistungsschau der Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit beweist erneut, daß es gerechtfertigt ist, wenn man im ganzen Münsterland immer wieder sagt:

J. B. Fisser — allen voran!

Veranstaltungen

Schafzuchtverein Borken, Sonntag, den 20. 3. 49, Versammlung bei Einhaus um 11 Uhr. Der Vereinsleiter.

Filmtheater „Kronenburg“
Bocholt
Von Fr., 18. 3., bis Mitt., 23. 3.: „Die Wurzel allen Übels.“
Beg. So.: 14. uo.: 16, 18 u. 20.30.

Thalia-Theater, Bocholt
Von Fr., 18. 3., bis Mo., 21. 3.: „Glaube an mich!“
Von Di., 22. 3., bis Do., 24. 3.: „Die Mörder sind unter uns.“
Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

Bin unter **618**
an d. Fernsprechnetz angeschlossen.

Fahre jede Woche
regelmäßig je einmal links- u. rechtsrheinsch nach Köln.
Paul Feldhaus
Güter Nah- und Fernverkehr
Bocholt, Nordallee.

Am Samstag, dem 19. 3. 1949, eröffne ich wieder meinen
Damen-Salon
Fachmänn. saubere Bedienung.
Anton Gathmann, Bocholt
Münsterstraße 57.



jeht Mühlenstraße 26
gegenüber der großen Kirche
Beachten Sie die Auslagen!

**Fertige Oberbetten
Bettfedern u. Inletto**
eingetroffen
OTTO STENGL
Bettfedern - Oberbetten
BOCHOLT / OSTMAUER 8a



Zu Ostern
der neue Hut vom
Fachgeschäft
A. Viehhaus, Borken
An der großen Kirche
Große Auswahl bei gesenkten Preisen. — Keine Feilangebote



Braune und schwarze
Herren halbschuhe
in reiner Lederausführung.
mod. Damenschuhe
Schuhhaus Wendholt, Bocholt
Nordstr. 28. — Große Auswahl, kein Schaufenster, aber niedrige Preise.

Kleine Transporte rentabel...



Tempo Wagen
Billig - sparsam - groß
Gegen Bezuugschein lieferbar durch:
Gustav Behrmann
Bocho't, Nordallee 2
Tel. 829, Werkstatt: Westend 48/50

Heinrich Küper
Gartenbau
Blücherstraße 18a
jetzt wieder unter
Telefon-Nummer 461
zu erreichen, ebenfalls
Richard Terstegge
Elektrofachgeschäft
Blücherstraße 18a
Wohnung: Ostwall 33.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Kerzen
Haushalts-, Kommunion-, Kirchen-, Weihnachtskerzen
ferner in Beuteln:
El-Konservierungsmittel,
Eierfarben, Stoff-Farben
Liefert prompt u. preiswert
L. Schaap Fabrikation chem.-techn. Produkte
Wuppertal-Eibefeld
Kronprinzenallee 84.
Verlangen Sie Musterangebot.
Erfolgnachweisende
Provisions-Vertreter
in allen Ind.-u. Handelsk.-Bez. gesucht, die große Kassasumme garantieren.

TEROKAL klebt ideal

Den passenden **Flachwagen**
für die
Landwirtschaft
f. Treckerzug u. Pferdegespann sowie auch kombiniert
Luxuswagen aller Art
Liefere ich schnell u. preiswert.
Sofort ab Lager lieferbar:
13 Tonnen Lastanhänger sowie mehrere Gespannwagen und Kutschwagen
Wagen-, Karosserie- u. Anhängerbau
Fahrzeugbau Victor Hinricher
Holtwick 1. W.
Ruf: Amt Legden 322

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

**Ausbügeln
Entstauben
Entflecken
Chem. Reinigen
Färben
Kunststoffen
Reparieren**
Ihrer Garderobe
besorgt prompt
Schnellbügeleri Döring
Bocholt, Nordstr. 42.

AUTOAUFBAUTEN
aller Art, Führerhäuser, Ladepritschen, Reparaturen schnell und billig bei
Franz Kleine Boes
Karosseriebau, Gemen.

Polstermöbel
Couches, Sessel, Schlafraffmatratzen. Beste Ausführung, niedrige Preise
sowie sämtliche Reparaturen.
Heinr. Feldhaar
Bocholt
früher Ravardstr., jetzt Ernststraße 6. Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

TEROKAL klebt ideal

Es lohnt sich,
auf den bewährten



OPEL
Olympia
zu warten
Seine anerkannten Vorzüge:
✓ Hoher Gegenwert
durch lange Lebensdauer
✓ Große Leistung
bei sparsamem Verbrauch
✓ Autobahnfest
bei hoher Dauergeschwindigkeit

Franz Rüschkamp
Opel-Direkthändler
Lüdinghausen
Steveistraße 29 / Ruf 434

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Zur Erstkommunion
Kreuzfix, 37 cm hoch, Metallkorpus, Bronze el., 9.— DM, Sterbekreuzchen 1,50 bis 3 DM, Weihwasserbecken „Agnus Dei“ 3,70 DM. — Lieferung sofort. Teilzahlung.
F. W. Baumann, Werkstatt für christliche Kunst, Recklinghausen 1. W., Vockeradtstraße 11



Punkt
mit **SOLINGEN**

Heinz Tebrocke
WERKSTATTARBEIT
IST IMMER NOCH
DIE BESTE
POLSTERMÖBEL - MATRATZEN
WELFENSTRASSE 6

„Klippersbusch“ — „Juno“ — „Junker & Ruh“
Herde — Öfen
Haushaltswaren - Glas - Porzellan
Den besten Rat gibt das Fachgeschäft:
HUNGERKAMP, Westend

**Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck**
Mit ihren ausdauernden Begleitererfahrungen wie Herzschmerzen, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zickelungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren erfolgreich mit
Antisklerosin-Tabletten
bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herztregulierende Kräuterextrakte und -Extrakte (sowie eine seit vielen Jahren bewährte, äußerst vielfach verwendete Blutalkalikomposition). Antisklerosin erfüllt die Belohnungen gleichzeitige von verschiedenen Richtungen her wichtig an.
Preis M. 1.85 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München 8

KLÖCKNER-MOELLER
TECHNISCHES AUSSENBO RO ESSEN
Elektrische Schaltgeräte
und Verteilungsanlagen
Essen
Bismarkstraße Nr. 7 • Tel.: Nr. 2 53 39

Kopfschmerz
infolge von Schnupfen, trockener oder stau-biger Luft, wird meist rasch gelindert durch
Klosterfrau - Schnupfpulver. Dose zu 50 Pfg.
in Apotheken und Drogerien



HANNOVER
22.-28. APRIL
ALLGEMEINE EXPORTMESSE
20.-30. MAI
TECHNISCHE EXPORTMESSE

Messe-Ausweise für die Allgemeine Exportmesse ab 21. März und für die Technische Exportmesse ab 25. April 1949 bei den Industrie- u. Handelskammern sowie Handwerkskammern verfügbar

Trauerbriefe und Totenzettel
druckt in wenigen Stunden
J. Mergelsberg, Borken, Ruf 12.

TEROKAL klebt ideal

Vorzüglich
und
preiswert

Kinderstärkemehl
Weizenin

Das 250 - g - Paket
DM —,45

Wer rechnet
kauft
Herdfeiger
Tuben sind sparsam

Löhne und G

Der Arbeit-
Lohn voll in
Arbeitsnehmer-
ner Kartenste-
Lebensmittelk-
toren bezieht.
den nur 10 P-
90 Prozent in
beitnehmer, d-
satzungsgebiet
Lebensmittelk-
sektoren bezie-
der Ostmark
Westmark um
die im sowie
arbeiten und
mittelkarten
Prozent ihre
umtauschen.
Berliner Zentr

Zur Regulat-
ditpolitik in d-
wird die Be-
Körperschaft
errichtet. Sie
Behörde zur
Kreditwesen
liert unter A-
rungen die F

ließ es nich

In einem se-
richte, und zu
öffentlichen
amerikanische
neral Clay,
„Adenauer-Kr-
schen Rat Sie
dem Ratspräsi-
ner SPD-Frak-
gen seiner Fr-
Empfangs ein-
mentarischen
gouverneure
Zum Jahresw-
der SPD in
Schritte gegen
Rates, Dr. Ad-
zum ersten M-
SPD-Mitgliede
Partei vorstand
sönlicher Bem-
tenden SPD-
habe die SPD-
rischen Rat de-
nicht bis zu
Carlo Schmid
Gemäßigten
lassen wollen.
antwortung für
des Rates hält
aber zu früh,

ZE

Jahrgang 4

Diese kugelfö-
schaft werden
Jede andere T-
zu starke Ver-
gleichzeitig d-

Berlin

Seit So

Berlin
Anwendungen
März an die
Die Bestimm-
mark weiter-
auch neben d-
gleichberecht-
Im einzelne
rangsumstellu-
Jede Person e-
hältnis 1:1 in
Verpflichtun-
Ostmark vor-
doch kann de-
pflichtungen n-
ligen Tagesku-
ken. Mieter l-
Tagen nach I-
nung ihre Mi-
in Ostmark zu-
Löhne und
20. März in W-
natlich entloh-
ten für März
ihrer Bezüge

Löhne und G

Der Arbeit-
Lohn voll in
Arbeitsnehmer-
ner Kartenste-
Lebensmittelk-
toren bezieht.
den nur 10 P-
90 Prozent in
beitnehmer, d-
satzungsgebiet
Lebensmittelk-
sektoren bezie-
der Ostmark
Westmark um
die im sowie
arbeiten und
mittelkarten
Prozent ihre
umtauschen.
Berliner Zentr

Zur Regulat-
ditpolitik in d-
wird die Be-
Körperschaft
errichtet. Sie
Behörde zur
Kreditwesen
liert unter A-
rungen die F

ließ es nich

In einem se-
richte, und zu
öffentlichen
amerikanische
neral Clay,
„Adenauer-Kr-
schen Rat Sie
dem Ratspräsi-
ner SPD-Frak-
gen seiner Fr-
Empfangs ein-
mentarischen
gouverneure
Zum Jahresw-
der SPD in
Schritte gegen
Rates, Dr. Ad-
zum ersten M-
SPD-Mitgliede
Partei vorstand
sönlicher Bem-
tenden SPD-
habe die SPD-
rischen Rat de-
nicht bis zu
Carlo Schmid
Gemäßigten
lassen wollen.
antwortung für
des Rates hält
aber zu früh,